

Kleine

Erzählungen.

Male

POVĚSTI.

Kleine
E r z ä h l u n g e n.

Zum Gebrauche

der

L a n d s c h u l e n

i n d e n

Kaiserl. königl. Staaten.



Kostet ungebunden 12 Kr.
Gebunden in ledernen Rücken 16 Kr.

W i e n,

im Verlage der k. k. Schulbücher-Verschleiß-Admini-
stration bey St. Anna in der Johannis-Gasse.

1 8 3 9.

M a l e

P O V É Š T I .

S a

Shole na Kmétih
,

po zefarfskih kraljévih

D e s h é l a h .



Veljajo nevéšane 12 Kr.

Vesane s' vfnatim hèrbt. 16 Kr.

J. V. V. V.

N a D u n a j i ,

V^osalógi zef. kralj. bukvárnize sa fhólfke bukve
per sv. Anj v' Jánesovih ulizah.

1 8 3 9 .

Kleine Erzählungen.

Hänschen bath die Mutter, daß sie ihn die Schule besuchen lasse. Die Mutter sagte: Du bist noch ein Kind, und kannst nicht ruhig seyn. In der Schule mußt du stille sitzen, und immer Acht geben auf das, was der Herr Lehrer zeigt. Hänschen versprach, er wollte das thun. Das gefiel der Mutter. Sie kaufte ihm ein Täfelchen. Da freute sich Hänschen, daß er in die Schule gehen dürfte.

2. Als Hänschen das erste Mahl in die Schule kam, gefiel es ihm recht wohl. Der Herr Schullehrer war so freundlich, und die Kinder waren alle so hübsch stille. Hänschen saß auch ganz ruhig, und merkte fleißig auf. Er lernte gleich das



Male povésti.

1.

Jánesik je mater prošil, de bi ga v' fholo pufhali. Mati rězhejo: Otròk si she, in ne móresh per míru biti. V' fholi se mora tiho biti, sedéti, in ves zhaš v' tisto, kar Gospod - uzheník káshejo, pásiti. Jánesik oblubi, de bo to storil. Vshézh je bilo materi. Kúpijo mu táblizo. Vesél je bil Jánesik, de v' fholo smé hoditi.

2. Salo se mu je sdélo, kadar pride Jánesik pervizh v' fholo. Gospod - uzheník so bili tóliko prijasni, in otrozi lepó vsi tihi. Tudi Jánesik je per pokóju sedél, in pridno poslušhal. Kmalo prvi krat se

erste Mahl zwey Buchstaben kennen. Als er nach Hause kam, zeigte er sie dem Vater und der Mutter auf dem Täfelchen. Sie freuten sich, und sagten: Kind, wenn du noch mehr so lernest, so haben wir dich recht lieb.

3. Röschen ging auch in die Schule. Sit setzte sich stille an ihren Ort, legte die Hände ruhig vor sich. Sie schaute sich nicht um, hörte auch nichts von dem, was andere Kinder schwätzten. Sie sah bloß auf den Lehrer, und merkte auf das, was er sagte, oder an der Tafel zeigte. Wenn gelesen wurde, sah sie immer in ihr Büchlein, wo sie daran wäre. So bald der Lehrer sie bey dem Rahmen rief, konnte sie gleich fortfahren. Da lobte sie der Lehrer, daß sie so fleißig lernte. Er sagte es auch dem Herrn Pfarrer, damit sie etwas zu schenken bekäme.

4. Friß war in der Schule ganz unruhig. Bald hatte er seine Hände unter der Bank, und spielte mit etwas; bald schlenkerte und rauschte er mit den Füßen; jetzt flüsterte er einem andern Knaben etwas in das Ohr, oder er sah sich um nach dem, was Andere machten, und hörte, was sie schwätzten. Wenn ihn der Lehrer bey dem Lesen aufrief, wußte er nicht fort, oder wenn er ihn fragte,
 konn-

je dvéh zherk naúzhil. Ozhétu in máteri, ki je prishel, jih je domá na táblizi pokasal. Vefelila sta se, in djala mu: „Déte! zhe se bofh takó uzhl, iméla ráda te bova.“

3. Tudi Rosálka je v' fholo hodila. Tiha je na svoje mesto sédala, in pohlévno roké préd-se devala. Ne osre se, tudi, kaj drugi otròzi govoré, ne poslušha. V' uzhenika le gléda, in pási v' tísto, kar právijo, ali káshejo na tábli. Kadar se bère, gléda vef zhaf v' búkvize, kēj de je. Ko jo uzhenik po iménu poklizhejo, vé berfh dalje brati. Hvalili so jo uzhenik, de se takó pridno uzhl. Tudi gospodu fájmoshtru, de bi darú kaj dobila, povedó.

4. Frizik je bil vef nepokojin v' fholi. Kmalo ima roké pod klópjo, in si igrá s' zhem; kmalo s' nogami máha in shumí; kmalo shepetá komu kaj na uhó, ali pa se oséra, kaj drugi délajo, in poslušha, kaj de zhenzhájo. Zhe so ga uzhenik poklizali, ne vé kje sazhéti, in zhe ga vpráshajo, ne odgovoriti. Rekli so uzhenik

konnte er nicht antworten. Da sagte der Lehrer: Frits, du dauerst mich. Wenn du es so machest, wirst du nichts lernen.

5. Christoph kam einmahl in die Schule, und erzählte etwas von einem Vogelneste, das er gefunden hatte. Die Kinder, die um ihn herum waren, horchten ihm zu. Als sie der Lehrer darauf befragte, konnte weder Christoph, noch konnten die andern Kinder etwas antworten. Der Lehrer errieth gleich, wer daran Schuld war. Er sagte: Christoph, ich habe dich schon zwey Mahl ermahnet. Jetzt kann ich dich bey den andern Kindern nicht mehr sitzen lassen. Setze dich neben hinaus auf jenen Stuhl. Wer nun in die Schule kam, sah ihn dort allein auf der Seite sitzen. Da schämte sich Christoph.

6. Wenn Röschen aus der Schule nach Hause kam, wußte sie ihren Ältern immer etwas aufzusagen. Bald eine schöne Lehre, die sie vom Herrn Schullehrer gehört hatte, bald eine kleine Erzählung. Ein anderes Mahl zeigte sie eine hübsche Schrift vor, oder eine Rechenaufgabe, die sie gemacht hatte. Ofter las sie eine Erzählung aus dem Schulbuche recht schön vor. Dieses verursachte ihren Ältern viele Freude; sie erzeugten ihr auch viele Liebe dafür.

nik: „Frizik, meni se smilish, zhe bosh takó délal, se ne bosh nizeh nauzhit.“

5. Kríshtof je enkrat v' sholo prishel, in od nekaziga tízhjiga gnjésda perpovduje, ktiriga je bil nashel. Otrozi, ki so bili okróg njéga, so ga poslušhali. Potlej, ko jih uzheník isprashujejo, nè vedó nè Kríshtof, nè drují otrozi kaj odgovoriti. Uzheník so berfh vganíli, kdo de je kriv. Reklí so: Kríshtof! shé dvakrat sim te svaríl. Vèzh te ne mórem sdaj púshati per drujih otrozih sedéti. Vùn sédi tjà na uni stól lè. Kdor je v' sholo prishel, ga je ondi samiga vidil na strani sedéti. Šram je bilo Kríshtofa.

6. Rosálka, kadar je domú prishla is shole, je smiraj starisham kaj is glave védla povédati: sdaj kák lép nauk, ki ga je v' sholi per Gospod - uzheníku slíshala, sdaj kákshino majhino povést. Kak drujkrat pokashe salo písmo, ali rájtbo, ktiro je délala. Velíkrat jim kako povést prav lepó is sholškíh bukev bère. To je starishe slo veselilo, tudi veliko ljubésni do njé so kasáli.

7. Fritz wurde einige Mal von seiner Mutter befraget, was er in der Schule gelernet habe. Sie merkte bald, daß der Knabe nichts konnte, und woran es fehle. Sie sagte: Fritz, du machest mi: keine Freude. Aber warte, du wirst bald zu mir kommen, und mich um etwas bitten, dann will ich dir auch keine Freude machen. Wenn er dann unter der Zeit um ein Brot, um einen Apfel, oder um so etwas bath, schlug sie es ihm ab. Sie erlaubte ihm auch nicht, mit andern Kindern zu spielen. Wer nicht lernet, sagte sie, darf auch nicht spielen. Das that sie alle Mal, so oft Fritz aus der Schule nichts aufzusagen wußte.

8. Konrad kam oft zu spät in die Schule. Der Herr Schullehrer war immer schon mit einer und der andern Lehre fertig, und konnte seinetwegen nicht von vorn anfangen. Also versäumte Konrad immer etwas. Dieses trug das ganze Jahr hindurch viel aus. Als die Prüfung war, bestand er nicht gut. Der Herr Bisitator schaute in dem Fleißverzeichnis nach, worin der Lehrer alle Tage anmerket, wie die Kinder in die Schule kommen. Da sagte er vor Allen: Sehet, liebe Leute, es ist kein Wunder, daß der Knabe nicht viel kann. Er ist, wie ich da sehe,
das

7. Frizika fo nekólikrat mati vprašhali, kaj se je v' fholi uzhil. Kmalo fo zhutíli, de finik níz ne sná, in kaj de mu dé. Djali fo: Frizík, nobeniga vefêlja mi ne pervóshih. Pa le mólzhi, fkòrej bofh nadme prifhel, in kaj prôfil me, pa tudi jes ti ga ne bom pervoshila. Zhe jih torej mejtem kruha, kako jábelko, ali taziga kaj prófi, odrêkli fo mu. Tudi s' drugimi otrozi igráti ga ne pušté. Rekli fo: Kdor se ne uzhí, ne smé tudi igráti. Vselej fo to storili, kólikorkrat Frizik ni védel níz is fholfkíga úka povédati.

8. Konradik je dôstikrat prepôсно v' fholo prifhel. Gospod-uzhenik fo vselej shé en ali drugi uk dokonzháli, in savoljo njega niso mógli od konza sazhénjati. Takó je Konradik vselej kaj samúdil. Škosi zelo léto je to veliko snéflo. Ko je bilo torej vélko isprašhovánje, se je hudo obvédel. Gospod-ogléda fo v' iménik poglédali, ki uzhenik od dné do dné va-nj sasnamlujejo, kakó otrôzi v' fholo hódijo. Prízho vsih fo rekli: Glejte, ljubi ljudjé, ni zhuda, de
ne

das Jahr hindurch bey fünfzig Mal zu spät gekommen. Da hat er gar vieles versäumt.

9. Veit blieb öfter gar aus der Schule weg. Seine Ältern ließen ihn das Haus hütten, oder das Kind warten. Bald brauchten sie ihn, das Vieh auf die Weide zu treiben, oder auf das Feld etwas nachzutragen, bald zu Hause Rüben zu stoßen, und andere dergleichen Kleinigkeiten zu besorgen. Oft ging der Knabe, wenn sie ihn auch in die Schule schickten, doch nicht dahin. Der Schullehrer fuhr indessen mit andern Kindern fort. Wenn nun Veit wieder erschien, so zeigte es sich, daß er viel vergessen und versäumt habe. Also kam er immer auf die letzte Bank. Und weil er selbst merkte, daß er nicht so gut lernen konnte wie andere Kinder, so verlor er vollends alle Lust.

10. Die Mutter wollte Röschen auch einige Tage zu Hause behalten, damit sie ihr bey den häuslichen Berrichtungen an die Hand ginge. Da wurde Röschen traurig, und fing fast zu weinen an. Der Herr Schullehrer, sagte sie, fährt indessen mit andern Kindern weiter fort. Ich versäume, was er sie lehret, und bleibe zurück. Sie faste die liebe Mutter bey der Hand, und sprach: Ich bitte, lasset mich gehen.

ne sna veliko ta otrok. Kar vidim je letofi okóli pětdešetkrat prepòsno prifhel. Šilno veliko je samúdil.

9. Vidik je velíkrat zlo is fhole oftájal. Njegovi starifhi so mu domá várovati, ali per otroku biti velévali. Sdaj so ga potrebovali, de je shivíno na páfho gnal, ali kaj na polje néfel, sdaj de je répo domá pahál, in druge táke opravzhike oprávljal. Velíkrat págloviz ni fhel v' fholo, tudi zhe so mu rekli. Uzheník so mej tem druge le uzhíli. Kadar fe je tedaj Vidik fpet perkásal, se je vidilo, de je veliko posábil, in samúdil. Torej smíram je na sadni klópi bil. In kér je sam zhútil, de se ne móre, kakor drugi otrozi, také dobro uzhíti, je zlo vse vesélje sgúbil.

10. Mati so Rósálko tudi nektire dní domá hótli perdèrshati, de bi jim per hifhnih oprávkih nekóliko perpomogla. Pa Rósálko opáde shalost, in jokala je skorej. Djala je: G o f p o d - u z h e n í k v' t e m u z h a f u d r u g e o t r o k e p e r u z h u j e j o. J e s s a m u j u j e m, k a r j i h u z h é, i n p a s a f t á j a m. P e r r o k í j e p r i j é l a l j u b o m a t e r, i n r e z h e:

hen. Wenn ich aus der Schule komme, will ich Ihnen gewiß recht fleißig helfen. Die Mutter antwortete recht freundlich: Ja, mein Kind, geh nur. Weil du so gern lernest, werde ich dich mit der Zeit auch besser brauchen können. Dann wirst du mir Alles einbringen.

11. Als Hänschen das Rahmenbüchlein bekam, gab er Acht, daß er es nicht verderbte. Er wusch sich vor der Schule fleißig die Hände. Er nezte die Finger nicht mit Speichel, wenn er ein Blatt umschlagen wollte. Er zerkrümmte und zerriß die Blätter nicht so wie andere Kinder. Er bog niemals die Ecke des Blattes um, die Seite anzumerken, sondern legte ein Merkzeichen von Papier hinein. Über ein Jahr, da schon alle Kinder ihr Büchlein zerrissen hatten, war das seinige noch wie neu. Der Herr Schullehrer zeigte es bey der Prüfung öffentlich vor. Da sahen alle Leute auf Hänschen, und der Herr Bisitator, der Herr Pfarrer und alle Leute lobten ihn.

12. Johann hatte in der Schule seinen Platz gleich hinter Philipp. Er war sonst ein guter Knabe. Aber als er anfing zu schreiben, war er ungeschickt. Er tunkte die Feder zu tief ein, und spritzte dann die Tinte, anstatt in das Tintenfaß,
auf

Profim vas, naj grém. Kadar is shole pridem, vam bom na ves prid pomagála. Mati ji vsi prijasni odgovoré: In pa, moje déte, le idi. Kér se takó rada uzhišh, te bom fzhafama tólikaj lóshej v' kaj oberníla. Vse samujéno mi bosh tistikrat perhitéla.

11. Jánesik dobivshi abezédnik se ga je varoval poshkódovali. Pred sholo si roké zhišto vmiva. Ni slínel perštov, kadar je líst prebèrníli. Ni víhal lístov, in menzal enako drugim otròkam. Lístam ni voglov pergíbal, štran sasnámovat, ampak popirnat sasnámik je raji va-nje vtíkal. Eno léto potlej, kadar so vsi otrozi she rastergali svoje búkvize, so bile njegove she kakor bi bile nòve. Gospod-uzheník so jih per vélkim sprashovánju ozhitno raskasováli. Vsi ljudjé so v' Jánesika glédali, in Gospod-ogléda, Gospod-fajmoshter in vsi ljudjé so ga hvalili.

14. Jánes je v' sholi Lípetu sa hèrbtam sedèl. Bil je szer dober mladénzhik. Pa, ko pífatí sazhénja, je bil neróden. Preglobòko je peró pomákal, in namešt v' zhernílnizo, je na Lípetovo súknjo zhernílo otréfal. Gospod

auf Philipps Rock aus. Der Schullehrer hatte doch vorher alle Kinder deswegen gewarnt. Als Philipp nach Hause kam, sah sein Vater die schwarzen Flecke. Er fragte seinen Sohn, wer in der Schule hinter ihm gegessen sey. Er wurde dann über Johann sehr ungehalten, und es fehlte nicht viel, daß er hingegangen wäre, um sich bey dessen Altern oder bey dem Herrn Schullehrer zu beschweren. So hätte Johann großen Verdruß gehabt.

13. Fränzchen kam zur Mutter in den Garten gleich hinter dem Hause. Sie grub eifrig mit der Schaufel die Erde auf, um etwas hinein zu säen. Indem es schon hübsch warm war, so sumseten die Bienen recht stark. Das gefiel Fränzchen. Er ging näher zum Stocke hin. Die Mutter rief ihm: Bleib weg. Aber er wollte recht sehen, wie die Biendchen aus- und einflögen. Er blieb nur eine kleine Weile stehen. Jetzt that er auf einmahl einen lauten Schrey, und lief davon. Was war ihm? — Als ihm die Mutter den Stachel herausnahm, sagte sie: Meinte ich es nicht

Fränzchen heißt Franzel. Stock, d. i. Bienenstock oder Bienenkorb.

špod - uzhenik so to sáj vender préd she vse otroke opómnilí. Lípe domú pride, kar so njegov ozhe zhèrne mádeshe vglédali. Vprashali so ga, kdo mu je v'šholi sa herbtam sedél. Hudi so bili na Jánesa, in malo je mánkalo, de se niso fhli k' njegovim starisham ali k' Gospodu uzheníku pertóshit. Tako bi Jánes bil v' vélko napáko prishel.

13. Franzik pride k' materi na vert stíkama sa hišho. S'lopáto so paršt prevrazhali, de vféjejo nekaj. Lepó tóplo je she bilo, in zhebéle so she slo shuméle. Vshézh je bilo Franziku. Blishej gré k' pánju. Mati so na-nj savpíli: Ne grésh stráni. Pa viditi hozhe prav, kakó zhebélze va-nj in is njega létajo. Le nekóliko je postál, kar na enkrat vék sashène, in stèzhe. Kaj mu je bilo? — Mati, ko mu shèlo isdérajo, so mu rekli: Ti nisim do-

nicht gut mit dir, daß ich dich wegbleiben hieß?

14. Die Kuh hat gekalbet. Da ging Evchen mit der Mutter in den Stall, das Kälbchen zu sehen. Sie wollte gleich vor Freuden hingehen, um es mit der Hand zu streichen. Die Mutter sagte: Geh hinten weg. Kaum hatte sie das gesagt, so schlug die Kuh mit dem Fuße gewaltig aus. War es nicht gut, daß die Mutter Evchen gewarnet hatte? Sie hätte sonst können erschlagen werden. Sieh, sagte die Mutter, das Vieh versteht es nicht, daß du das Kälbchen lieb haben willst. Die Kuh wehret sich, damit du ihm nichts zu Leid thuest.

15. Die Mutter brachte Knödel in der Milch auf den Tisch. Peter war ein Liebhaber von dieser Speise, er fuhr gleich mit dem Löffel hinein. Die Mutter sagte: Warte, die Knödel sind heiß. Er achtete nicht darauf, fuhr hastig damit in den Mund, und schluckte den Knödel gierig hinunter. Da ward er plötzlich roth im Gesichte, und sprang vom Tische auf. Was fehlte ihm? —

Der

Man sagt der Knödel, nicht das Knödel.

Gekalbet, heißt ein Kalb gebracht, ausgeschüttet.

dobro hotla, ko sim ti stráni ve-
lévala?

14. Kráva jo telila. Jéfka gré torej s'
materjo telze v'hlév glédat. Od veselja ga ho-
zhe prezej iti gládit. Mati rekó: Štrani
òndi sadej. Komej so to isrèkli, kar strash-
no krava bèrzne. Ni bilo dobro, de so mati
Jefko opómnilí? Vbita szer bi bila lóhka.
Glej, so mati djali: shivína ne umé, de
hozhefh telze bóshati. Krava brá-
ni, de bi mu kaj shálíga ne storíla.

15. Mati so mléznhnih zmókov na
miso pernèfli. Peter jih je rad jédel,
in fhíne berfh va-nje s' shlizo. Mati rekó:
Zhakaj, zmóki so vrózhi. Ni máral, v'
ufta hití s'njim, in je zmók naglo posherl.
Pa per ti prízhi mu krí stopi v'líza, in
is sa-mise je plánil. Kaj mu je délo? —

Zmok

Der Knödel brannte ihn im Magen. Er möchte jetzt keinen Bissen mehr essen, und wurde recht krank darauf. Schau, sagte die Mutter, warum warnte ich dich? Ich wollte, daß du dich nicht brennen solltest. Warte ein anderes Mahl, bis die Speise etwas abgekühlt ist. Heiß essen ist nicht gesund.

16. In Philipp's Garten war ein schöner Baum, der voll Birnen hing, sie waren aber noch nicht zeitig. Philipp fragte immer: Wann werden denn die Birnen reif? Warte nur, antwortete der Vater, wenn sie reif sind, wirst du welche bekommen. Einmahl als der Vater auf das Feld zur Arbeit ging, schlüpfte Philipp durch den Zaun in den Garten. Wie freuete er sich, daß so viele Birnen herum lagen. Er steckte sich die Taschen voll, und aß eine um die andere heraus. Er fühlte aber bald heftiges Bauchweh, und wurde sehr krank. Der Vater ließ den Bader kommen. Es war schon zu spät. Philipp mußte sterben. Warum hat er seinem guten Vater nicht gefolget.

17. Stephan stieg gern da und dort hinauf, bald auf ein Paar Stühle, die er über einander stellte, jetzt auf ein Gesims, bald kletterte er eine Leiter hinan, oder an einem Baume hinauf. Wenn ich dabey bin, sagte der Vater, kannst du man-

ches

Zmók pékel v' shelódzu ga je. Kar gríshleja ni mogel vèzh jésti, in je terdo sbòlel. Vidísh, fo mati djali, sakaj fim te svaríla? De bi se ne spékel, fim hotla. Drugo pot zhakaj, de se jéd nekóliko pohladí. Vrélíga jésti ni sdravo.

16. Na Lípetovimu vertu je bilo lepo dervó, vse s' hrúshkami preprésheno, pa bíle nifo sréle. Lípe je smiraj vprashal: Kdaj she hodo hrúshke sréle? Pozhakaj le, odgovoré ozhe, kadar dosoré, jih bosh she dobil. Enkrat, ko fo ozhe na pólje odshli délat, se le skosi plot Lípe na vert splási. Shé je bil vesél, de je tóliko hrúshik po tleh leshálo. Polne varshete si jih je natlázhil, in eno sa drugo jédel is njega. Pa kmalo zhuti, de ga kólje po trebuhu, in do terdiga je sbòlel. Ozhe fo po ránarja poslali. Prepòsno je bilo. Lípe je mogel vmréti. Zhimú ni svojiga dobriga ozheta poslufhal.

17. Šhtéfan se je rad tu in tam na kvíshko správljal, sdaj na kaka stòla, ki jih je verh eniga drujga postavil, sdaj na polizo, sdaj lése po lójtri, ali po drevéfu. Kadar fim per tebi, fo djali ozhe, tí she smésh vzhafi kaj

des Mahl so etwas thun, aber allein nicht. So oft der Vater dabey war, gab er auf ihn Acht, daß er es nicht ungeschickt machte. Aber Stephan dachte: Kann ich es bey dem Vater thun, warum nicht auch allein? Er kletterte ein Mahl an der alten Hofmauer hinauf. Der Stein, an dem er sich halten wollte, riß los, er stürzte herab, und brach sich das Genick. Wäre ihm auch das begegnet, wenn er seinem Vater gefolgt hätte?

18. Der kleine Andre ging gern zum Wasser hinaus, auch oft an den Ziehbrunnen, der sehr tief war. Der Vater warnte ihn einige Male. Geh mir nicht mehr allein zum Wasser, oder an den Brunnen. Warum denn nicht? — Andre hatte ein großes Vergnügen, wenn er so den Eimer an der Kette heraufziehen, und dann hinabfallen lassen konnte, daß es ein rechtes Geräusch gab. Einmahl zog er wieder den schweren Eimer herauf, er schnappte über, stürzte mit hinab, und kam jämmerlich um. Hätte er der Warnung seines lieben Vaters nicht folgen sollen?

19. Thomas wurde von seinen Ältern oft gewarnt, er solle kurz vor Tische nicht essen. Er ließ es doch nicht. Einmahl hatte er sich den Magen voll Brot angestopfet. Als er darauf zu Tische ging, wollte ihm die Suppe nicht schmecken. Wo-

tega, sam pa nè. Ozhe, kadar so sraven bili, so zhuli nad njim, de je nãpzhino ne naredí. Ali ŝhtefan je mislil: Zhe smém to vprizho ozhéta, sakaj néki tudi sam nè? Plésa jo enkrat na dvoríŝhu po starimu sídu. Kámen, ki se ga prijéma, se je isválil, telébil in otílnik si je vlómil. Bi se mu bilo to tudi pergodilo, ako bi bil ozhéta flufhal?

18. Andréjzhik je rad na vodo hodil, velikrat tudi na vodnják, globòk je bil. Ozhe so ga vezhkrat svarili: Ne hòdi mi nizh vezh sam k' vódi, nè k' vodnjáku. Sakaj neki nè? — Andréjzhik je veselje imel véder ob kétini vlézhi in spufhati, de je saropotávalo. Enkrat je spét téshki véder vlékel, presiba se, prekuzne va-nj se, in shaloŝtno je poginil. Bi ne bil imel opomínovanja poslušhati svojiga ljubi-ga ozhéta?

19. Tomásha so velikrat staríŝhi opomínjali, de naj líhkar pred kofílam nikar ne jé. Pa ni opúŝtil tega. Enkrat si je poln shelódez kruha nabafal. Ko je h' kofílu potlej priŝhel, se mu sók vpéra.

Od

her kam das? — Jetzt aber brachte die Mutter eine große Schüssel Strudeln. Das war sein Leibessen. Er aß viel davon. Die Strudeln waren warm und fett. Er bekam Durst, und trank gleich Wasser darauf. Was geschah? Er klagte bald über Kopfschmerzen, und bekam ein sehr böses Magenfieber, woran er lange Zeit krank lag.

20. Als es mit Thomas wieder besser wurde, fing es ihn an recht stark zu hungern. Er verlangte immer zu essen. Die Mutter warnte ihn: Mein Kind, iß nur nicht zu viel, du möchtest wiederum krank werden. Weil er aber so sehr bath, gab ihm die Mutter nach. Sie brachte ihm ein Schüsselchen Butterknödel. Diese, dachte sie, sind recht (sehr) leicht, davon darf er ohne Gefahr essen. Allein die Butterknödel sind für einen Kranken sehr fett. Thomas aß nicht viel davon, so ward ihm gleich übel. Er fiel in seine Krankheit zurück. Sie war weit schlimmer als vorher, und Thomas mußte sterben.

21. Wenn Donat sich bey dem Ballspiele oder sonst recht warm gelaufen hatte, so bekam er Durst, und ging zu trinken. Der Vater warnte ihn einige Mal, daß sey sehr ungesund, er soll es ja nicht mehr thun. Aber Donat achtete nicht darauf. Er ging einmahl wieder ganz im

Od zhéfa je bilo to? — Sdaj lè pa fo mati veliko sklédó krápov pernefli. Njegov právi grishlej je bilo to. Terdo jih je otépal in jédel. Pa vrózhi in mástni fo bili. Vshéjali fo ga, in vode se prezej napije. Kaj se sgodi? Kmalo je tóshil, de ga glava bolí, in hudo merslizo is shelódza je dobil, dolgo zhafa ga bólniga válja.

20. Kadar je okréval Tomásh, mu sazhne lákota hoditi, Vse skosi bi bil rad jédel. Mati fo ga opominjali: Déte, le nikar prevèzh ne jéj, spet vtégnefh sboléti. Ker je pa tóliko prófil, mu perjénjajo mati. Šklédizo maflénih zmókov mu pernèsejo. Mislili fo, prav ráhli fo, bres nevárnosti jih smé jésti. Pa mafléni zmóki fo bolníkam premástni. Tomashe jih ni veliko jédel, pa kmalo mu je huji, bolésen se mu poverne. Huji ko préd je bila, in vmreti je mogel Tomashe.

21. Kadar se je Donat per shógi ali druji igrázhi do vrózhiga nalétal, ga je shéjalo, in pit je hódil. Ozhe fo ga nekaj krat krégali, de je nesdrávo, in de naj vezh nikar tega ne stóri. Ali Donat ni máral. Špet gré enkrat vef
pot'n

Schweisse zum Brunnen hin, und that einen kalten Trunk. Er fühlte gleich, daß ihm auf der Brust nicht gut war. Er kriegte einen Husten, der nach und nach immer stärker wurde. Allmählich warf er einen eckelhaften und stinkenden Speichel aus. Das war aus der Lunge, die innerlich faulte. Wisset ihr, wie diese Krankheit heißt? — Donat dauerte es noch bis auf den Herbst aus, da die Blätter von den Bäumen fielen; da starb er an der Lungensucht. Hätte er auf die Warnung seines Vaters geachtet, so lebete er noch.

22. Gretchen trug das Kind immer gern auf dem einen Arme. Die Mutter verwies es ihr: Trage doch das Kind nicht so oft, es wird dir zu schwer! und wenn du es bisweilen trägst, so wechsle auf dem einen und dem andern Arme ab. Gretchen folgte nicht. Aber was geschah ihr? Allmählich wuchs sie auf der einen Seite aus. Die Mutter ward dieses spät gewahr. Sie hing sie rücklings an der Thür auf, und versuchte andere solche Mittel, die nichts nützten. Gretchen wurde immer buckliger. Sie bereuete es nachher oft. Die Mutter hat mich so treulich gewarnt, dachte sie; ach hätte ich ihr doch gefolget!

põt'n na vodnják, in se mersle naljúka. Kmalozhuti, de mu o persih ni prav. Káfhelj je dobil, ktiri szhafama le huji perhája. Pozhasi je saz hél gerde in smerdlive hrákke is sebe metati. Snad pljúzh, ki so gnjúle, so bili. Véste, kakó se právi ti bolésni? — Donat je she do jeséni pershível, ko se je lístje od drévja osípalo; sa pljúzhnizo (jétko) tístikrat je vmerl. Sa ozhétovo svarítev naj bi bil máral, shível bi she sdaj.

22. Marjetza je smiraj na eni róki otróka péstovala. Mati so jo krégali: Ne péstovaj tólikrat otroka, pretéshik ti bo! Ino zhe ga vzhasi popéštijesh, premenovávaj roke. Marjetza nemara. Pa kaj se ji sgodí? Sbóknila po eni strani se je szhafama. Mati so to pôsno saglédali. Snáko na dúri so jo raspéli, in she druge táke poskufhali, ki nizh ne pomagajo. Marjetza perhája smiram bolj gerbava (puklasta). Dóštikrat se je pokfála. Takó skerbnó so me opominjali mati, si misli; kaj ki bi jih bila poslufhala!

Augustin war gern bey Veit auf der Gasse. Die Mutter warnte ihn: Ich sehe es nicht gern, daß du mit diesem Knaben umgehst. Hänschen gefällt mir besser; der ist auch recht brav. Aber Augustin ging immer wieder zum Veit, da lernte er nichts Gutes. Einmahl verleitete ihn Veit, daß sie in des Nachbars Garten stiegen, um Obst zu stehlen. Sie wurden beyde erwischt. Wie meint ihr, daß es ihnen da erging? Und welche Schande das für sie im ganzen Dorfe war? Der Herr Pfarrer sagte zum Schullehrer: Das hätte ich doch von Augustin nicht gedacht; er war sonst so brav. Aber woher kam es, daß er so verdorben wurde?

24. Sixt that immer etwas, worüber seine Ältern ihn warnen mußten. Da hieß es: Geh von der Thür weg, es möchte jemand schnell herein kommen! Spiele doch nicht mit dem Lichte! Nimm das Messer nicht, es ist scharf! Steige nicht da hinauf! Gib Acht, es ist eine Grube hinter dir! Bleibe von der Gasse, es fahren beständig Wägen. Dieß verdros Sixten, daß er immer so gemahnet wurde. Aber was hätte ihm nicht begegnen können? Meinten es die Ältern nicht recht gut mit ihm? Kinder, sollte es euch nicht erfreuen, daß eure Ältern immer so auf euch Acht

23. Avgufhtin je bil rad per Vitu na úlzah. Krégali mati fo ga: Nimam rada, de se s' tim otrokam pezháfh. Anshék mi je bolj vshézh; tudi jáki je. Pa Avgufhtin je fhé le h' Vitu sahájal, nizh prida se ni uzhíl. Enkrat ga je Vit naprávil, de na fosédov vert fád-je kráft sléseta. Obá fo safazhili. Kaj ménite, kakó se jima je godílo? In kákshina framóta jima je bila po vfi vafi? Gospod fájmoshter fo uzheníku djali: Ne bil bi vender od Avgufhtina téga verjél; tóliko jáki je bil szer. Pa od kod je prishlo, de se je bil takó sprídel?

24. Šikst je smiram kaj vgánjal, de fo ga štárisfhi mogli krégati. Smiram je péla: Od vrát pójdi, de kdo náglo ne odprè! Ne igraj si s' hjúzhjo! Ne prijémaj nòsha, ójster je! Ne lási tú gòri! Vári se, jáma je sa tabo! Ne hò-di na úlza, vasóvi hódijo védno. Kadílo se mu je, de ga krégajo smiraj. Pa kaj vse bi se mu bilo lohka nakljúzhilo? Mu niso štárisfhi práv hòtli? Otrozi, ne bote veséli, de vafhi štárisfhi tudi nad vami takó zhujejo,

Acht geben, und solche Sachen verbiethen, wodurch ihr oft recht unglücklich werden könnet?

25. Sagte die Mutter zu Suschen: Gehe! thue mir das oder jenes, so that sie es gleich. Schickte die Mutter sie um etwas, so ging sie hurtig, und kam bald wieder. Die Ältern durften nur winken, wenn sie etwas nicht haben wollten, so ließ Suschen es bleiben.

Ihr Bruder Moritz war nicht so. Untersagte ihm der Vater etwas, so war ihm das nicht recht. Hieß ihm die Mutter etwas thun oder holen, so machte er ein saures Gesicht, er ging langsam fort, und kam spät wieder. Wem, meint ihr, ging es besser bey den Ältern, Moritzen oder Suschen? Was mag jenem oft widerfahren seyn, wenn er nicht folgen wollte? Kinder, was wolltet ihr thun, damit eure Ältern immer recht freundlich bleiben, und ihr es gut bey ihnen habet?

26. Barthel, sagte der Vater, geh zum Schmied: Ich lasse ihn grüssen und fragen, ob er unser Pferd beschlagen könne. Geh hernach in die Mühle, ob wir nicht zum Mahlen schicken dürfen. Barthel stellte sich an, als ob er nicht gern ginge. Gleich sprang sein kleinerer Bruder auf. Lieber Vater, lassen Sie mich für ihn gehen! Ich will Alles recht hübsch

in rezhi prepovdávajo, po ktirih bi velikrat nefrézhni bili lohka?

25. Zhe so mati šusanki rekli: Idi, to stóri ali uno, storila kmalo je. Zhe so jo mati posláli po kaj, rozhno gré, in kmalo pride. Le pomígnili so starishi, zhe jim kaj vfhézh ni, in šusanka je jénjala.

Morizhek, nje brat, ni bil ták. Zhe so mu ozhe kaj prepovédali, ni mu bilo prav. Zhe so mu mati kaj storiti, ali po kaj iti rekli, je fhóbo napél, se pozhasi gíbal, in dolgo ga ni bilo. Ktirimu, kaj ménite, se je per starishih boljše godilo. Morizhiku, ali šusanki? Kaj ga je vtegnilo velikrat doletéti, kadar ni vbógati hotel? Otrozi, kaj bi vi storili, de vam starishi skósi prijasni ostánejo, in de bote dobro per njih iméli.

26. Jernéjzhik, pójdi k' kovázhu, so djalí ozhe, posdrávim in vprafham ga, zhe vtégne nashiga kónja podkovati. Potlej idi v' mljin, zhe smémo mlét kaj poslāti. Jernéjzhik se napnè, kakor bi rad ne fhel. Berfh skózhi njegov mánjshi brät: Ljubi ozhe, naj grém jes namést njega! Vše lepó bom oprá-

hübsch ausrichten! Er nahm dann sein Käppchen, und ging munter fort. Da er bald wieder zurückkam, erzählte er, wie er seine Bothschaft ausgerichtet, was der Schmied geantwortet, und was der Müllermeister gesagt habe. Der Vater lobte ihn: Du hast es gut gemacht!

27. Wenn die Mutter um etwas fragte, so lief Häschen den Augenblick, es aufzusuchen. Oder wenn der Vater um etwas schicken wollte, oder was anders zu thun war, so war Häschen immer der erste, der ging, oder es verrichtete. Es war ihm nur eine Freude, zu thun, was die lieben Ältern verlangten. Er galt auch Alles bey ihnen. Wenn die andern Geschwister oft ausgeschmähet wurden, so waren die Ältern immer freundlich gegen ihn. Kinder, wünschet ihr das nicht auch? Ey, so suchet, euern Ältern eben so zu gefallen, wie Häschen!

28. Samuelchen sah die Mutter den Wasserkrug nehmen. Gleich war er auf: Liebe Mutter, lasset mich gehen; ich will geschwinde wieder da seyn. Er nahm ihr den Krug ab, und ging damit zum Brunnen. Er füllte ihn, doch nicht ganz bis oben an. Er hielt den Krug fest und aufrecht, sah vor sich auf den Weg, und ging recht vorsichtig. Warum hat er den Krug nicht voll angefüllt?

oprávil. Kar kápo je sgrábil, in vefél gré. Kmalo je nasaj prifhel, in pové, kako je narozhílo oprávil, kaj je kovázh odgovóril, in kaj mljinar rekel. Pohvalili so ga ozhe: Dobro si opravil!

27. Kadar so mati po zhem vprashali, je Anjshik, ko bi mignil, iskat skózhil. Ali zhe so ozhe po kaj poshiljali, ali zhe je kaj drujiga storíti bilo, nar pervi je bil Anjshik, de je shel ali opravil. Njegovo vefélje je bilo storíti, kar so sheléli starifhi. Pa tudi vse je per njih véljal. Kadar so brate ali sêstre starifhi krégali, so njemu bili smiraj prijasni. Otrozi, si ne vofhite tudi tega? Vite! po Anjshikovo si persadeníte svojim starifham dopásti.

28. Mihiz vidi mater krúglo jemati. Bersh je po kónzu: Mati, mati, jes naj grém; kmalo bom spet tukaj. Is rók jim jo vsáme, in gré s' njó h' studénzu. Nalíje jo, pa nè polne. Terdo in po konzu je kruglo dershal, pred-fe gledal na tla, in hódil vef varn. Sakaj ni krugle polne natózhil?

fällt? Wozu hielt er ihn fest und gerade? und warum schaute er vor sich auf den Weg? Als er mit dem Wasser daher kam, lächelte ihm die Mutter zu: Das ist brav, daß du dich nicht angespritzt, und den Krug nicht zerbrochen hast.

29. Ferdinand sah, daß wenig Holz mehr in der Küche war. Er wartete nicht, bis ihn die Mutter darum schickte. Er ging gleich selbst, und hohlte fünf, sechs Tragen nach einander her, bis es genug war. Er dachte: Es wird die Mutter freuen, wenn sie gewahr wird, daß ich so fleißig bin. Sie begegnete ihm, als er mit dem letzten Arme voll kam. Das ist hübsch! sagte sie. Wenn was zu thun ist, mußt du gleich selbst zugreifen, ohne dir es erst befehlen zu lassen; so wird auch ein recht emsiger Mensch aus dir werden.

30. Die Mutter brachte ein Schüsselchen Linsen, um sie auszulesen, damit man sie zum Kochen brauchen könnte. Gleich both sich Dorch an. Erlaubet, liebe Mutter, daß ich sie ausklaube; Ihr könnet indessen etwas Anders thun. Ganz gern, sagte die Mutter, aber wasch erst die Hände; wenn man etwas zum Kochen bereiten will, muß man saubere Hände haben. Dorch wusch sich, und klaubte dann die Linsen rein aus. Als sie gekocht waren, machten sie eine große Schüssel voll.

zhil? Sakaj jo je terdo in po kônzú der-shal? In sakaj je pred-se na tla glédal? Kadar je vodo pertréfel, se mu namusajo mati: To je lepó, de se nisi nè ofhkrop-tál, nè krugle vbil.

29. Nánde je vidil, de derv v' kúhnji smanjkúje. Ni zhákal, de bi mu mati po-nje velévali. Šam je fhel, in pernése jih pét, fhéft narózhov, dokler jih dosti ni bi-lo. Miflil je: Mater bo veselílo, zhe me takó prídniha vidiho. Šrézhajo ga, ko je sadnje narózhe nefel. To je lepó! so ma-ti djali. Kadar je oprávití kaj, se morefh sam urno lotíti, in nè zhakati, de se ti ve-léva; prav priden zhlóvek bo is tebe po tem takim.

30. Mati so fklédizo lézhe isbérati pernéli v' kúho. Bersh se Dórza ponúdi: Jes naj jo isbéram, ljuba mati, ví déljajte kaj drujiga v' tem zhafo. Ma-ti so djali: Le, le, pa roké si préd vmí; kadar se kaj v' kuho perprávlja, morejo roké zhédne hiti. Dórza se vmije, in lézho do zhihtiga je isbrala. Kadar se je fkuhala, je jo polno veliko fklédo bilo.

Wie kam das? Dem guten Mädchen schmeckten die Linsen noch einmahl so gut als sonst, weil sie von ihr selbst ausgeklaubet waren.

31. Lieschen hatte das kleine Kind recht lieb. Sobald es vom Schlafe erwachte, und zu schreien anfang, war sie gleich da. Sie wiegte es dann, und trällerte, oder sang ihm etwas vor. Oft nahm sie es aus dem Bettchen, setzte es auf ihren Schooß, gab ihm ein Stückchen Brotrinde in den Mund, daran zu nagen, oder legte ihm etwas zu spielen hin. Das Kind war auch recht gern bey ihr, und hübsch stille. Die Mutter konnte indessen, da Lieschen es so hütete, ihren Hausgeschäften nachgehen; darum galt auch Lieschen viel bey der Mutter.

32. Paulchen war immer sehr unruhig. Bald schrie er muthwillig im Hofe, bald trappte er laut die Stiege herauf, jetzt sprang er in der Stube herum, warf einen Stuhl um, oder ließ etwas fallen, daß es ein Getöse gab; jetzt schlug er bey dem Aus- und Eingehen die Thür hart zu. Da weckte er das kleine Kind beständig vom Schlafe auf, daß es zu schreien anfang. Die Mutter mußte vom Kochen, oder von einer andern Arbeit weggehen, es zu stillen. Sollte sie das nicht verdrießen? Wie ging es dann Paulchen? Wie hät-

Kakó je bilo to? Pridnimu deklétu se je dvakrat tóliko lézha perlègla, ker jo je ona isbérala.

31. Lísika je otrozhízha vfa rada iméla. Bersh ko se je prebudil, in savékal, she je bila sraven. Sibála, tantála ga je, ali mu kaj péla. Dóstikrat ga is póstelize vsdigne, na svoje narózhe pofadi, mu da svezhíti fkórizo kruha v' usta, ali déne igrázho predenj. Otròk je pa tudi rad, in lepó tih bil per nji. Mati fo mej tim, ko ga je takó Lísika várovala, lohka po drujih opravílih domá fhli; torej je tudi Lísika velíko per materi veljala.

32. Pavlik je bil grósno raspofajèn. Sdaj je po dvoríshu rasgrájal, sdaj pó fhténgah perzepetál, sdaj po híshí fkákál, stòl svernil, ali de saropózhe, kaj drujiga spróshil; sdaj s' dúrmi vun in noter gre-dé ljúfkal. Vfefkosi lè je otroka, de véka, is spánja budil. Špred pezhí, ali od drujiga déla fo ga mogli mati hoditi toláshit. Jih ní to jesílo? Kákfhina je bila Pavliku? Kako

te er aber den Unwillen der Mutter vermeiden können?

33. Sabinchen reizte ihr kleines Brüderchen gern. Jetzt, wenn er etwas wollte, gab sie es ihm nicht; jetzt verderbte sie ihm ein Spiel, oder nahm ihm etwas weg. Weinte er dann, so lachte sie ihn nur aus. Sie war meistens unwillig, wenn sie ihn hütten mußte. Der Knabe war auch nicht gern bey ihr. Weil sie ihn so beständig neckte, gewöhnte er sich an, sich leicht zu zürnen, dann schrie er oft aus vollem Halse, daß die Mutter herbeylief. Es ward nach und nach ein recht unwilliger, zanksüchtiger, schlimmer Junge aus ihm, und er vergalt der Schwester Alles, was sie ihm gethan hatte. War sie aber nicht selbst Schuld daran? Wie brachte sie ihn dazu, daß er so bößhaft wurde? Kinder, wie könnet ihr die kleinen Geschwister gewöhnen, daß sie dereinst freundlich und gut mit euch werden?

34. Der kleine Ubold begehrte von seiner Mutter bald dieß, bald jenes. Gab sie es nicht gleich, und schlug sie es ab, wenn er etwas Ungeschicktes verlangte, so fing er aus Verdruß zu weinen an. Erhielt er nun eher, was er verlangte? Nein. Eben weil du so ungestüm bist, sprach die Mutter, sollst du es nicht haben; und merke dir, so
oft

pa bi bil materino nevoljo lahka odvernil?

33. Šabinza je brátizhka drashila rada. Sdaj mu ne da, zhe je kaj hotel; sdaj mu kako igrázho podère, ali pa kaj mu vsáme. Zhe je pôtlej jókal, fe mu sméja. Nevóljna vézhi dél je bila, zhe ga je várovati mogla. Pa tudi otrok ni rad pernji bil. Ker mu je vedno nagajala, fe je navádil kmalo jésen biti, in is zeliga gèr-la, de fo mati pertèkli, je dostokrat sakrízhal. Togôteñ, sabavlív, hud puba je bil fzhafama, in vse, kar mu je storila, je sèstri vrazhovál. Pa ni bila fama tega kriva? Kakó ga je pervádila, de fe je takó pohudóbil? Otrozi, kakó morete brátize in sestriže navájati, de vam bodo prijasni in dobri posnéj?

34. Balde je od matere sdaj to, sdaj uno imeti hotel. Zhe mu bersh nifo dali, ali kadar je kaj neródniga hotel, odrèkli, je jók pognál od togôte. Je pa tístokrat préd dobil, kar je imeti hotel? Bofh! Prav sa to, ker takó pertífkash, fo mati djali, ne bofh dobil! in povém ti,
kólj-

oft du wieder weinst, kriegst du allemahl nichts. Die Mutter hielt ihr Wort, und weil Ubald sah, daß er mit Weinen niemahls etwas ausrichtete, so gewöhnte er sich es nach und nach ab

35. Eine Mutter gab jedem ihrer drey Kinder einen Apfel. Minrad murrte, daß er einen kleinern bekommen habe. Gleich nahm die Mutter den Apfel zurück. Du willst denn einen größeren haben? sagte sie. Nun, ihr zwen, wer will mit ihm tauschen? Ich, antwortete die kleinere Schwester. Ey, Trautchen, behalte du nur, was du hast. Dein Bruder verdient es nicht. Wer das Kleinere nicht ehrt, ist des Größeren nicht werth. Ich will Minraden seinen Apfel auf morgen aufheben, und will dann sehen, ob er vergnügter damit ist. Was meinet ihr, ob er den andern Tag wieder gemurret habe, als er den kleineren Apfel bekam?

36. Berthold aß die Gerste in der Milch nicht gern. Als er eine auf den Tisch kommen sah, legte er gleich den Löffel bey Seite, und machte ein finsternes Gesicht. Die Mutter sah ihn an. Berthold, dir schmeckt die Speise nicht? Du hast auch nicht gearbeitet wie wir, darum hast du keinen Hunger. Aber iß doch ein wenig. Viel wäre nicht gesund, weil du Ekel und Verdruß hast.

kólikorkrat šped jókash, nizh ne dobísh. Mati so se beséde dersjali, in Balde viditi, de s' jókam nizh ne oprávi, fe ga je odvádil pozhasi.

35. Neka mati so svojim trém otrókam vsakimu dali jábelko. Godernjál je Mine, de je mánjiga dobil. Mati mu urno jábelko vsamejo. Jeli, so djali, zhesih ga vézhiga iméti? Zhajta, ktiri vaji dvéh hózhe s' njim ménjati? Jes, odgovorí mala sestra. Ej, le iméj ga Jérzhika, ki ga imash; tvoj brat ne saflúshi tega. Komur málo ni v' zhasi, velíziga ni vrédén. Minetovo jábelko bom do jutri hranila, bom vidila, zhe mu bo kaj bolj vshézh. Kaj ménite, je le špet drugi dan godernjál, ki ga je mánji jabelko dobil?

36. Bertel ni mlézhine jezhménove kásh rad jédel. Viditi jo na miso pernêsti, je bersh shlízo polóshil, in mërdo napél. Mati so ga poglédali. Bertel, tebi se jéd ne perléshe? Nisi délal, kakor smo mi, torej nisi lázhen. Pa enmalo vender le jéj. Velíko bi ti ne bilo sdravo, mërsi se ti, in lómi te.

hast. Damit dir aber die Speise nicht schade, so kriegst du heute sonst nichts. Ich will sie auch künftig öfter kochen, daß du dich nach und nach daran gewöhnest. Hatte die Mutter nicht recht? Sie sagte das ganz ernsthaft, ohne dabey zu lachen. Da nahm Berthold seinen Löffel wieder, und aß Gerste.

37. Max nahm sich immer nicht in Acht. Bald stieß er eine Fensterscheibe hinaus, bald zerbrach er einen Krug oder eine Schüssel, bald warf er etwas vom Gesimse herab. Ey, Junge, sagte der Vater, du hast nicht so viel Geld in der Sparbüchse, daß du mir die Sachen bezahlen kannst. Schlagen und ausschmählen mag ich dich auch nicht; aber ich will es so mit dir machen. Wenn du wieder einen Krug oder eine Schüssel zerbrichst, muß dir deine Mutter in einem alten Topfe anrichten. Stoßest du eine Scheibe aus, so mußt du dort hinsetzen, wo der Wind hübsch anbläst. Der Vater hielt Wort. Max lernte dann, daß es besser ist, die Sachen ganz zu lassen, und er ward für die Zukunft vorsichtiger.

De ti pa jéd ne bo shkódovala, ne dobísh nizh drujiga danfi. Tudi v' prihódno jo zhém vèzhkrat kúhati, de se je pervádísh pozhasi. Nífo mati prav iméli? Érsni in vsi módri so rekli to. Bertel je kar po shlizo fégel, in jé jo jezhménko.

37. Makfe ni nobéne rezhí vároval. Kmalo je oknéno shípo vterl, kmalo kruglo ali sklédó vbil, kmale kaj spróshil is políze. Aj, ti, puba! mu ozhe rekó, v' púshizi tóliko dnárjov nimash, de bi poplázhai rezhí. Tudi pretépal in smírjal te ne bom; pa to ti bom narédil. Kadar spet kruglo ali sklédó stéresh, ti morejo mati jésti dati v' zhepíno. Zhe shípo isbijesh, bosh ondi hodil sedét, de te véter opihljá. Ozhe so ostáli per besédi. In Makfe je sposnával, de je bolji zéle púshati rezhí, in bil je v' prihodno bolj marn.

38. Lobst euch euerem
 Vater oft in der Stille, und
 singet damit im Geiste, oder
 auf dem Orgelstimmen. Lasset
 euch Musik anheben zu dem
 Mitternachts-Morgens, oder in
 der Nacht, oder in der Dämmerung.
 Wenn auch der Vater schlafen
 will, so müßt ihr erst
 langsam die Stille singen. Und
 wenn die Mitternacht sich
 dem, auf dem Orgelstimmen
 will, müßt ihr erst auf dem
 Orgelstimmen singen. Das
 aber ist die Stille? Ob
 sie nicht über euch unwillig
 werden? Lasset, wo möglich
 die Orgelstimmen singen,
 wenn

38. Berte je ozhétu b'izh je-
 mál, in s' njim pòkal po dvorishu
 ali po ùlzah. Kak druzi krat je
 materi nòsh, shkárje ali kljùzh
 kàm salòshil. Zhe so hòtli ozhe s'
 vòsam kam iti, so dolgo mogli
 she le b'izha iskati. In zhe so ma-
 ti hòtli kaj rèsati, shivati, ali od-
 kleniti, so mogli she le po rezhéh
 vprashati. Kaj pa je starisham
 to shkòdovalo? Niso bili nevòlj-
 ni nad Bertetam? Otrozi, kam

wann ich inwendig etwas weg-
genommen habe?

39. Laßt die stillen Stimmen nicht
was an, das friere Leltern hören
zu hören müßten. Laßt sie nicht
na nicht, bald zu etwas, na etwas,
im maßt die Leltern Tefen,
jetzt wickeln na das Elvian Lind
auf, jetzt fatten na Thant mit
die Tefen. Ein andern
Maß was na nicht da, wenn
man ihn wofern suchen wollten, in
d. m. Es klagen dann, daß die
Leltern soylne zusammen. Leber
gab na nicht selbst Laß dazu?
Lind na, ist ich nicht auf öftra
se etwas? Die yftra na dann?
Wollt ich dann nicht lieben, daß
die

morate poklādati rezhi, zhe ste kje ktiro vseli?

39. Klauđe je vseskōsi kaj pozhěl, kar je starishe belilo. Ali ni pokōrn bil, ali pa je potèrl kaj, in starisham shkōdo narèdil; sdaj je maliga otrōka sbudil, sdaj prepír s' sestro imèl. Kak drujkrat ga ni bilo, de bi ga poslali kam i. t. d. Toshil je pōtlej, de se jesè starishi prezej. Pa ni sam dajāl perlōshnosti? Otrozi, ne storitè tudi vi vèzhkrat kaj taziga? Kakò se vam pōtlej godi?

Die Eltern allzeit freundlich
 und gut mit uns bleiben? Ey, so
 süß ist uns doch das Leben, was ich
 nun Braut weiß machst, und süß ist
 ich nun Kindmutter zu werden!

40. Fritz und Johann saßen
 mit niemandem auch das Ding,
 und rorteten. Ihr Mutter
 hatte ich nun über etwas einen
 schmerzlichen Anstoß gegeben. Fritz
 klagt: Mutter schmeißt doch die
 Mutter auch aus! Du nun wie
 was angestallt haben, sagt Jo-
 hann. O, sonst liebt sie uns,
 und thut uns so kindlich, wenn
 wir uns nur gut verhalten, und
 ihr dienen. Braut weiß machst!
 Komme, wir wollen lieber singen
 sein,

Bi ne iméli raji starishov vam prijàsnih védno in dobrih? Torej váríte se vsíga, kar jih sháli, in raji perkúpiti se jim gléjíte!

40. Frize in Jánesik sta vkúp sedéla na shténgah, in jòkata. Mámka so jih terdò savoljo nekaj okrégali. Frize je tòshil: Védno naji mámka smírjajo? Zhe se kaj pregrëshivà, pravi Jánesik. Radi naji imajo druže krati, in toliko dobriga nama storé, zhe se le prav védeva, in jim shólza ne délava. Ongáviva raji, in sa od-

nu, und unsern Inſeln abbit-
 ten. Die Thaten od. Die Müt-
 tern ſchneid ich nun zu: Lappnet
 rüch nun, und ſchneid güten Lindern;
 ſo kommt ich künftlich immer nie
 an lieber Mütter an mich fahren.

43. Demen zoyſriun Plindern
 how dem Deflaſnungſen in der
 Thier und. Dem ne dem in die
 Lammern, ſo ſchlucketen ne die
 Defüſer how dem Fußern; ne luy-
 te die Defuallen, das Haloband,
 die Hoſen und Thierſchaf frucht
 da, moaynen dort ſin. Luy dem
 Luyſtrefen müſten ne nun die
 Plinderngeſtück im das andern
 ſüſſen. Luy hand ne ſiun
 Defuallen nicht, odern odern ſiun

pushanje jih pojva profit. Shla
sta. Mati so jima saterdili: Po-
boljšajta se, in' dobra otroka bo-
dita; védno ljubesnivo mater iméla
me bota potlej.

41. Shimen je oblazhila spat
gredé v' hiški slázhil. Ko v' spáv-
nizo pride, je zhévle is nóg sa-
degovál; saklépnize (shnódle), ruto
is sa - vrata, hlázhe in nogovize
je danši drugàm jutri drugàm dé-
val. Per vstajánji je mógel tedaj
oblazhilo sa oblazhilam iskati. Do-
stikrat saklépniz ni nashel, ali
pa

un Dazzen odna sein Leibfou in
 dnu Hübn knalnyt. Dann wurd
 es ynwöfentlich nicht knaltig, wenn
 es sifou Zeit wurd, in die Dfüln
 zü ynfou. Was sayten die die
 Leltren? Und wie ying es ifou
 mannes Maßl mit dnu Däufz
 stükn? Meint es, daß es
 müntes zü die Dfüln kam? odna
 daß es yit knalt?

42. Christenfou klindten sich
 allen Maßl in dnu Dammes wüß.
 Die setzten sich wüß ifou Däufz un-
 ben dnu Leltren, stellten die Dfüln
 ylnief ünter an; sie knalt in die Hü-
 bn und das Halbtüß unben sich wüß
 die nün Driten, das Leibfou und
 Untnalnibfou, die Dfüln und
 dnu

pa kapa ali podfuknjik (prushtof) je kam v'hišhi saloshèn. Vézhi dél she ni bil oprávljen, ko je bilo v' sholo zhasiti. Kaj koli so starshi djali? In kakò se mu je vzhafisa kofilo majalo? Ménite de je vesél prishel v' sholo? ali de se je spridama uzhil?

42. Kristinza se je vselej v' spávnizi flazhila. Na skrinjo per pòstelji je sédla, zhévlize kmalo sraven pòstelje devala; savijázho (avbo) in ruto is sa - vráta pokláda na eno stran sraven sebe, jöpizo in nuderz, birtashiz in
fuk-

Inn' Loch wüß' die andern Triten.
 Das Moxynd' dächte sie sich
 nie winden festsitzend, nie Thiel
 im das andern zu erfunden. Die
 Lammere war im Thierne nicht
 gefriert. Hüß', die hümmlen
 sie sich! So lanten sie nicht fünf-
 zig sich ausdrücken. Meint ich,
 daß sie ja von dem Mütterne das-
 über anders erfunden wären?
 oder daß sie jamaß' zu spät
 zum Bäuffstücken, oder in die
 Gefühlern kam?

43. Efr' Efristinerne ich
 Liebfern anzo, und das Halb-
 tüß' umbrachten, kammten sie nach
 die Zaanen süß' d'aus, und kam
 sie in einem Quoten frust, oder
 floßt

šuknizo na drugo stran. Kar šedla
 s jutraj je, in jemala oblazhilize sa
 oblazhilizam. Spavniza se ni kurila
 po simi. Šmukati! to se je šu-
 kála! Takó se je urno oblázhiti
 vádila. Ménite, de šo jo mati
 kdaj krégali sa to? ali de je
 prepásno h' kofilu, ali v' šholo
 kdaj prishla?

43. Préden je Kristinza jò-
 pizo oblékla, in ru'to okoli vra-
 tu' djata, ší lepó lasé raszhé
 she, in terdo savoslá, ali

kloßt sie in einem Zug. Die
 würf dann ihre Hände anst
 säubern, genau so die Insicht. Die
 nach allen Maß, wie im Win-
 ter, ein heißes Dreyer; im
 Sommer baden sie sich oft im
 Loch daheim. Das Mädchen hat-
 te wie immer ein heißes, bla-
 sene Insichtsflaß, ein Paar
 volle Lungen, und Zehen weiß
 wie Elfenbein. Die Füßchen heiß
 und nach Tisch im Mund heiß
 wie aus, und es immer so heiß,
 oder zu kalt, daß sie die Zehen
 schmeckte. Sie füttert Christinen
 suchen sollen! Lalle Lalle, die
 sie zu Insicht bekamen, sag-
 ten: Das ist ein anst säubere
 Mädchen.

poplède jih v' kito. Potlej si roke
 zhedno umije in obràs. Vsakrat, tudi
 po simi, je bístre vode jemála, po lé-
 ti si je vézhkrat glavo v' nji sprála.
 Pa deklè je bilo tudi smiraj shi-
 viga in zvédliga obrása, imélo
 je svoja dva bístra ozhéfa, in
 sobé béle po slónovo. Sjutraj in po
 jédi je usta gotóvo splaknila,
 in nikóli ni vrózhiga al premer-
 sliga jédla, de si sob ne iskali.
 Le vidili naj bi jo bili Kristin-
 zo! Vsi ljudje so djali, ki so jo
 vidili: Prav snashno je to
 deklè.

44. Brauchst weißes und kammeln
 feil sehr imyran; die Müllner
 müßten ihn immer mit festen
 Thonten dazu bringen. Long Zi
 pfer auß der Thaumund und Daltend
 ylnief auß rinaudna. Es magten
 oft an rinnen Lriun, daß die
 Zäfer kuisstun, und biß yran
 festen Nügn, Zertstentman
 u. d. magt. auß. Das Jügn sah
 auß immer yran im Jrsisten
 auß, es wird fest Zäfer, wof
 über auß dem Münd, und katz
 an yran auß dem Loggen. Es wollt
 an kein Quab in der Tefül un-
 ben ihn sitzen. Es stulten ihm
 schon, wenn sie sein Herz von
 witten ausafun, weil es so zu
 außst und holl Nügn war.

44. Erneste je je nerúd umival in zhěsal. Mati so ga mōgli s' hudo pergnāti. Per jēdi je vrōzhe in mersto beršh eno sa drugim jēdel. Velikrat je kōst glōdal, de sobjé shkriplejo, in orēhe koshake, zhěshplove koshize, in take rezhi je rad grisel. Pa tudi sēlen smiram je bil v' obrasi, shkērbaste sobé je kāsāl, is uft mu je smerdēlo, in rad po glavi se je praškal. Nobèn shōlar ni hōtel per njemu sedēti v' sholi. Viditi od delezh njegove lasé se jim je she gnūfīlo, ker so takō smeshani in gnidavi bili.

45. Laßil yab auß sinen Ohren
 Das nicht Luft. Darum na unen
 Tüßer und Thüßer bekam,
 waten na bald damit d'rauf Lotz
 und Flützern; na wach mit den
 Lagen fräim, wissten sich Münd
 und Nasen am Hertämml ab,
 yfloss ynam d'rauf Zaun und Hec-
 knu, setzten sich da und dort hin,
 wo es wach und insäubern war,
 und wüßten ynam auß den Ho-
 sen an nimm kein odna Hügel,
 odna auß nimm Lanta finab.
 Was ununt ist, wie sinen Ohren
 Das außsagen? Was die Lötter
 dazu setzten, worum sin' so was
 ynwach wüßten? Und wie ist
 die Lötter im Dorsen finben?

45. Sile ni varoval svojiga oblazhila. Kadar je nove zhévele in nogovize dobil, kmalo je po blátu in mlákah v' njih ljúshal; métal femtertje je kápo, ušta in nóš s' rokávni brisal, lásil skosi plòt in sheti, sédel je na mókro in nezhédno, kamor je bilo, drižhal rad s' hlázhmi po kakim brégu ali grizhu, ali pa po deski. Kaj ménite, kakshine so bile njegove oblazhila? Kaj so starishi rekli, kadar so kaj tega saglédali? In kakò so ga ljudjé po vafi imenovali?

46. Duun, Lufile's D'fwanstna,
 f'foutr ifan D'uid'ung f'fou bruf=
 fna. Efn fin f'f' wofin f'f'f'f'
 f'f' fin allen Maßl' h'ofna w'f'
 du Platz. Din yab Luft, daß
 fin nicht wo anst'nf'tn. Din b'ua=
 f'tn br'g duu L'üz'nf'nu duu
 Th'üß f'f'nf'f'ig w'ß, br'nf'tn din
 D'uid'na f'f'f'f' in D'alt'na, und
 l'nf'tn fin an n'nnu f'f'f'f'f'f'f'f'
 duu f'f'nf' fin y'f'nf' in D'af'tna
 w'f'. Th'ax'nn f'f'f' D'unn'f'na fo
 w'f' duu Platz? Th'ax'nn woll'tn
 fin n'nnu w'ß anst'nf'f'f'f'f'f'f'
 w'nf'f'nf' l'nf'tn fin din D'uid'na in
 D'alt'na? i. f. f. Th'ax'nn un'nt ifan,
 win l'nn'nf' ifan D'uid'na D'ünn'nf'
 4nn? und win fin n'nnu w'ß f'f'
 f'na?

46. Anzhika, Siletova sestra, je shé bolj obléko várovala. Prédén kam séde, je vsakrat préd kraj poglédala. Várovala se je, de ni kam osmúknila. Slékshti se, je terdo prah s' shetjò is oblazhil pobrala, jih lepò na gibé sravnála, in na kak zhédén kràj pokládala, ali pa v' omáro obeshala. Sakaj je Anzhika takò glédala, kam bo sédla? Sakaj se je bala oplásiti kam? Zhimú je oblazhila na gibé ravnála i. t. d.? Kaj ménite, dokláj so njéne oblazhila terpéle, in kakshine smiraj so bile?

47. Als die Jafanwelt im
 nächften Bluthurwan, wollten die
 Paten diefen ynfan. Luyde Lin-
 die batfrufu, daß diefe unntwas
 Müns mitbringen müßten. Die
 alle zorny wird es mir zu hind,
 fagte die Paten; nieman will ich
 pfehen etwas kaufen. Mir, Pa-
 ten! mir, pfehen Lafil; mir
 Die die find alle zornig.
 Luyde hat ofundig fehen
 Die die, und es ist alles noch
 wir unü. — Was yläubt ich,
 daß Luyde die die antwoaten-
 ten? Was wird die Paten die zu
 ynfan fahen? und wenn die
 Luyde wird es etwas mitzue-
 bracht fahen?

47. Ozhe so se na somén ravnali, ki je v' blisnimu tergu bil. Kaj noviga ima pernēsti, jih obá otroka prošita. Obéma mi je prevezh, so djali ozhe; jenimu bom she kaj kúpil. Méni, ozhe, méni! je Sile sagnal; moje oblazhila so vse rastergane. Anzhika ima' she takò lépo oprávo, vse je she kakor novo. Kaj mislite, de je Anzhika na to odgovorila? Kaj so vtegnili ozhe k' temu rézhi? in komú, njemu, ali nji so kaj pernēstli?

48.

48. Ein anderns Mafl wollt
 du die Müttun auß dein Hofz-
 zeit ynfn; da baltfn wir
 beyde Jufewiffen, daß die Mütt-
 un für nitunfnen müßten. Nün-
 fo zinf nit an, fagte für. Du
 yfn kam bald, wir ein Ault
 yngetzt. Luffil kam auß. Ey,
 jefar die nimmfl ynfn in
 Dffonfn an, fagte die Mütt-
 un. Daß if fo einu fefmütz-
 ynn Jünyn mit zu Hofzeit müß-
 un, wo allen Lüttn fäübn yn-
 klindt für! Dks wüdn für
 Inutun? Lomun Duffen, wir
 ynfn, daß wir noch zu anftun
 Zeit nitanfnn. Die Hofzeit
 yft beyneftun ein Dand

48. En drujikrat fo mati fe k' shenitnini ravnali. Spet sta brát in sestra profila, de bi ju feboj vséli. Ti fe pa oblezita, fo djali. Anzhika je kmalo kakor zhézhik napráshena prifhla. Tudi Sile pride. O jémnafta, te pogléj fe, kakshin fi memo sestre, fo djali mati. Takshiniga vmásanza bi k' shenitnini hotlo jemati feboj, zhédno fo oblézheni vfi ljudjé! Kaj fi bodo mislili? Urno, Anzhika, pójve, de she o pravim zhafu prideve. Vefelje nad

an dem Mädchen, sie beinhalten
 sie mit gutem Eynen, küßten
 sie auf zum Tuzen auß, und so
 ging es außt gut.

49. Eläufren müßten, daß
 die Lütten ihr nicht auß so nie
 un Gärten müßten ließen, wie
 Neßbros' Patschweinern rinnen
 An. Ein Mütterlein sprach: Oßer,
 Patschweinern Lütten haben
 Juli; da können sie nitwas daz
 ein künnen; aber wie sind wir
 un Lütten. Unser Tuzenloß
 ist künne sie, daß wir uns das
 nöthigen Eynen und selbsten
 d'ung außfassen können. Willst
 du damit nicht künnen
 so ynne, und süß
 Lüt-

nad deklizhkam so svätje kasali, s' dobrimi jedmi so ji strégli, tudi k' pléfu so jo peláli, in dobro se ji godí.

49. Klariza je godernjala, de ji starishi savijázhe (aube), kakorshino je sošedova Kátriza iméla, ne omislijo. Mati so ji rekli: Glej, Kátrizhini starishi imájo dnárje, óni lohka kupujejo sa - nje. Mi pa smo vbòshzi. Nash vsakdanji saflúshik komej sda, de si potrebni shivesh in le pustò oblazhilo omishlujemo. Zhe s' tem nisi dovoljna, idi, pa ishi si bogatih lju-

Lüften, daß sie dich zu ihrem
 Diener annehmen. Da hing Elise
 an zu schlüpfen und zu bit-
 ten: Liebe Mütter, ich bin gerne
 mit Dillm zuhause, wenn ich
 ein bißchen bleiben darf.

50. In einem Hause waren
 fünf Diener. Diese wollten täg-
 lich etwas Gutes essen und trin-
 ken. Die fette warf gerne sechs
 Denare, die hinf Julia kosteten.
 Die Dienten waren zu gut; so
 bald die Diener für ein etwas
 batzen, konnten sie es nicht
 abschlagen. So gab sie ein
 und warf alle ihre Julia aus. Dann
 hing sie an, diese und jauch zu
 herabwürfen, bis sie endlich von
 Julia

ljudi, de te sa rejénko vsàmejo. Klàriza se je ihtili sazheła, in profi: Ljuba mati! rada s' vsim dovóljna sim, le per vaf naj ostánem.

50. Per eni hishi je bilo petéro otròk. Vsaki dan bi bili radi kaj dobriga jédli in pili. Tudi lepe obla-zhila so radi na-se deváli, ki so dnarje veljále. Starishi so bili predòbri, bersh ko so otrozi kaj profili, nizh jim niso odrézhi móg-li. Takò so se szhasama dnar-jov sdajáli. Potlej prodájajo to in uno, de sadnizh ni bilo nè
dnar-

Juli wof Jüt fatteru. Dier friz
 Put man folifn Lütku? Dier
 müßtun nün die Dindru lobru?
 Und wir woxen fir yncknidnt?
 Dofru kam rō, Iup fir in Lu-
 müß yncknidnt?

53. Dieru andran Dindru
 Juli fobru, fo ynffru fir ylnif
 züm Lütku, nün Dummel zü
 foflru, odru fir ynbru rō im
 Dof, Duffru, Nüpp, odru
 nün andran Nuffwaxen wüd.
 Dru Lüdwiz fatter nün Lüff-
 fr; da luyt nū jndru Dand-
 zru furiu, ifu zü fozaru, bid
 unffanen zūffamunubamun. —
 Dier friz nün folifn Lüffru? —
 Dieru dnu dnu Juffamwolt
 kam,

dnarjov nè blaga. Kakò se pravi takim ljudém? Kakò so mogli sdaj otrozi shivéti? In kakò so bili oblézheni? Od kod je prishlo, de so obòshali?

51. Drugi otrozi, zhe imájo dnarje, kar k' péku po shémlo gredò, ali isdájajo jih sa fádje, zheshnje, oréhe, ali druge sladkarije. Ludvik pa je pušhizo imél, vsaki krajzer, je va - njo správljal in hránil, de se jih je vèzh nabrálo. Kakò se pravi taki pušhizi? — Kadar je somèn

kam, so luyt er sein Vater ab
 was zu, und kuyt er sein
 zu, sein Vater und Mutter, Diefen
 in d. Engl. Das er ynfrieden
 wuend, kuyt er sich ein Lamm
 zu, einen Linnenstock in d. Engl.
 Drey? Diefen, der fuyt er ein
 ein Lamm und Mutter als ein
 Drey, ein. ein. ein. ein. ein.
 wuend er kuyt er.

25. Helchen sah die Mutter öfters stricken.
 Sie dachte: Das wäre wohl gut, wenn ich das
 auch könnte! Ich zerreiße viele Strümpfe, so
 könnte ich mir selbst ein Paar neue machen. Sie
 bath die Mutter, ihr es zu zeigen. Diese schenkte
 ihr ein Paar Nadeln, und etwas Wollengarn
 zu einem Strumpfbande. Helchen lernte bald,
 wie man anfangt, die Masche fassen, sie auf-
 oder abnehmen. Wie freute sie sich, als das eine

prishel, so ozhe kaj dolòshili, in kupili so mu kápo, kak par nogovíz, zhévlov, in taziga kaj. Ko je bolj spámetoval, fi je jagnizhe, panj zhebél, in taziga kaj kupil. — Zhimú? Lejte, vesélje dáljshi je imel, kakor otrózi, ktiri svoje dnárje safladkájo.

52. Lénzhika je vidila véstiti (shtrikati) vezhkrat mater. Misllila je: Bóshh bi bilo dobro, ko bi tudi jes snala! Velíko rástergam nogovíz, fama bi fi jih snala kak pár novih narediti. Ji pokasat je mater profila. Dali so ji dvé igli, in nekóliko vóvnate préje, de podvés déla. Lénzhika se kmalo snováti, sánke vdévati, pojémati, ali spúfhati nauzhí. Shé se je veselíla, ko je

Strumpfband fertig war. Sie fing gleich wieder das andere an, mit dem es schon hurtiger ging. Darauf lernte sie Strümpfe, Handschuhe u. dergl. stricken. O, das war eine Herzensfreude für das Mädchen, dafs sie jetzt selbst sich Alles machen konnte!

53. Martchen schaute der Mutter in der Küche zu, wie sie kochte. Da kam die Nachbarinn, um etwas anzufragen. „Gib Acht Martchen,“ sagte die Mutter, „dafs die Suppe nicht überlaufe! Ich will nur geschwinde sehen was die Nachbarinn verlangt.“ Kaum ging sie weg, so war schon die Suppe in der Höhe. Martchen griff eilig nach dem Schöpflöffel, gofs ein wenig kaltes Wasser zu, und schob den Hafen etwas vom Feuer weg. Was wäre sonst geschehen? Die beste Suppe wäre abgelaufen. Martchen war kaum etwas über sieben Jahre. War das nicht recht hübsch, dafs sie der Mutter schon so helfen konnte? Das kam blofs daher, weil sie öfter Acht gab, wie die Mutter die Sachen machte.

54. Ignaz hatte den Nachmittag von der Schule frey. Da konnte er gleich andern Knaben auf der Gasse herumlaufen. Aber sein

podvés dokonzhala! Bersh je drugo sazhéla, she bolj se ji je spefhíla. Potlej se je nogoviz, rokovíz in taziga uzhíla. Jómenej, serzhno veselje sa dekléta je bilo, de si je fama sdaj vse lohka délala.

53. Martka je v' kúhinji mater kuhati glédala. Pride jih foséda nekaj popráshat. Vári, Martka, so mati djali, de fók ne fkipi! naj stópim poglédat, kaj bi foséda rada. Komej so odshli, she se fók hopízhi. Kar pônev prime Martka, je mersle vode perlila, in písker nekóliko od ógnja odmakníla. Kaj bi se bilo sgodilo? Nar bolji fók bi bil odkipèl. Martka je bila komej nad sédem lét stara. Ni bilo lepó, de je she materi takó pomagala? Le od tod je to prifhlo, ker je mater vézhkrat naréjati glédala.

54. Náze ni imel fhole popóldne. Enako drugim otrokam létati po vafi bi bil vtégnil. Pa
ozhe

Vater hiefs ihm die Leseaufgabe nachlesen; etwas nach der Vorschrift, oder aus einem Buche schön abschreiben, auch ein und anderes Rechen-Exempel machen. War er damit fertig, so erlaubte ihm der Vater, auch zu andern Kindern zu gehen. Jetzt war er noch einmahl so lustig bey dem Spiele, weil er vorher etwas gelernet, und dem Vater Vergnügen gemacht hatte. Da nun Ignaz auch daheim etwas lernte, so that er es allen andern Kindern in der Schule zuvor; niemand las, schrieb und rechnete so gut und fertig, wie er.

55. Wenn Hannchen aus der Schule heim kam, so wies ihr die Mutter gleich etwas zu arbeiten an. „Geh, wickle den Faden in einem Knäuel auf. Hasple den Zwirn von der Spule ab. Räume die Sachen zusammen. Kehre das Zimmer aus. Wische den Tisch sauber ab. Spühle die Koch- und Milchtöpfe rein, und gieß das erste Spühlicht in das Schweinschaff.“ So sann die Mutter immer auf etwas anderes, das sie ihr zu thun gäbe. Hannchen gewöhnte sich dabey die Geschäftigkeit an. Sie lernte auch Alles geschickt angreifen, und flink ausrichten. In ihrem

ozhe mu rekó brávshino prebráti, po predpísmu, ali is búkev lepó kaj prepífatí, in rájtati she kaj. To storívfhiga so tudi njega h' drugim otrokam ozhe iti pustili. Dvakrat tóliko vesél je bil per igrázhi, ker se je uzhíl she kaj pred, in veselje storil ozhétu. Náze tedaj, se tudi domá kaj uzhé, je vse druge otroke sa seboj púfhal v' fholi; nihzher ni po njegovo tako dobro in rózhno bral, pífal in rájtal.

55. Johánzi, ko je is fhole domú prífhla, so mati gredózh kaj déla odkasáli. Idi, prejo svi v' klózbzhizh. Smótaj niti is vreténa. Posprávi hifho. Hifho pométi. Miso pobrífhi. Lónze in látevze pomí, in poplákni jih, in pomíje svínjam v' pomínjik slí. Takó je bilo materi smiraj na mífli ji dati kaj oprávit. Johánza se je ob temu prídnošti pervádla. Tudi sa vfako rézh prav prijéti in jo rózhno oprávití se je s-uzhila. V'

rem zwölften Jahre konnte sie schon recht Vieles in der Haushaltung thun.

56. Ihr seyd doch recht glücklich, sprach die Nachbarinn zu Hannchens Mutter. Eure Tochter ist noch so jung, und doch schon so emsig und geschickt, dafs sie Euch bald überall helfen kann. Mein Mädchen ist nicht so. „Ja sehet,“ antwortete die Mutter, „es kam mir die Einrichtung zu Statten, dafs den halben Tag keine Schule ist. Da liefs ich Hannchen nicht müfsig gehen, sondern hielt sie zur Arbeit an, dafs sie sich daran gewöhnte. Jetzt kann ich sie schon so gut brauchen als eine Magd. Ich hoffe, sie soll auch mit der Zeit eine gute Hauswirthinn abgeben.“ Hannchen hatte es gehöret, da die Nachbarinn sie lobte, und es freute sie recht im Herzen, dafs die Mutter so mit ihr zufrieden war.

57. In einem Dorfe errichteten der Herr Pfarrer und der Herr Verwalter mit einander eine Spinnstube. Da kamen die Kinder aufser den Schulstunden und an den halben Tagen zusammen, und spannen schafwollenes oder baumwollenes Garn. Welche fleifsig waren, verdienten sich

dvanáštímú létu je she veľiko per domazhiji salëgla.

56. Pazh sie frëzhni, je fosëda Johánzhini materi djala. Vafha hzhijë she takó mlada, in she vender takó pridna in perúrna; de vam povfot ikorej pomága. Moje deklë ni táko. Pazh de, je mati odgovorila, obernilo mi je prav prishlo, de pol dnë fhole ni. Nifim pustila Johánze postópati, temuzh pergánjala k' délu fim jo, de se ga je pervádila. Sdaj mi she déklo odrine. Upanje imam, de bo tudi dobra gospodinja szhafama. Johánza je flifhala, ki jo fosëda hváli, in veselilo jo je v ferze, de fo mati s' njó dovóljni.

57. V' neki váfi sta Gospod - fajmoshter in grafhínski Gospod - ofkërba (ferbaltar) préjnizo postávila. Kadar fhole ni bilo, fo otrozi yóvno ali bombásh hodili va-njo préft. Po dva, tri, fhtiri, tudi pét krajzerjov na dan, kar je bilo prid-

sich des Tages drey, vier, auch fünf Kreuzer. Dieses Geld legten ihnen die Ältern zusammen; sie ließen sie davon besser kleiden, und hoben ihnen noch einen hübschen Sparpfennig für die Zukunft auf. Das Beste aber war, daß sich die Kinder frühzeitig zur Arbeitsamkeit und Sparsamkeit gewöhnten, auch nicht so muthwillig und ungesittet wurden, wie es gewöhnlich Andere bey dem Gassenlaufen zu werden pflegen.

58. Ein Vater rief an einem Winterabende seine Kinder zusammen: Kommt, setzet euch alle da um den Tisch herum. Es lag ein Tuch darauf, welches er ringsum aufwärts biegen liefs. Er brachte dann ein Viertel Erbsen, und schüttete einen Theil davon auf den Tisch. „Da klaubet die Wicken, und alles Unsaubere heraus, und leset dann auf die eine Seite die schöneren und gröfseren, auf die andere die kleineren in Häuflein zusammen.“ Diese Arbeit liefs der Vater öfter mit Erbsen, Linsen u. dergl. wiederholen, wenn er eben nichts Besseres für seine Kinder zu thun wufste. Er brauchte die schönere Frucht theils zum Samen, theils zum Verkaufen; die kleinere im Hause zum Verspeisen. Was mei-

prídnih so si saflushovali. Té dnarje so spravljali jim starišhi; oblazhili od njih boljshi so jih, in s he lepe dnárze jim na potlej perhrali. Nar bolji je bila pa, de so se otrozi šgódaj délati in várovati navádili; tudi de se preshírili in sprídili niso, kakor se drugi radi, ki se tepéshijo po vási.

58. En ozhe je svezhér po sími vse svoje otroke poklízal: Léf, tukaj posédite okóli misi. Pert je bil po nji, ki ga okóli in okóli rezhe savíhati. Pòtlej pernése zhetertinko gráha, in ga nekóliko na miso isfuje: Tu lé gráfshizo in smeti is njega isberajte, in na kúpszhike devajte na eno stran lépsshiga in debélsshiga, na drugo drobnéjsshiga. To délo s' gráham, lézho in s' zhem tákim je ozhe vézhkrat otrokam dajalel, zhe rávno ni védel nizh bóljiga oprávití dati otrokam. Lépsshiga sozhívja je nekaj sa séme potreboval, nekaj sa pródaj drobnéjsshiga je domá sa kuho obernil. Kal mé-

ni-

meinet ihr, was ihm das für einen Nutzen schaffte, und wie sich seine Kinder dabey den Fleiß angewöhnten?

59. Faustin war ein rechter Taugenichts. Wenn er merkte, daß seine Ältern eine Arbeit hatten, wo er ihnen helfen könnte, schlich er gleich davon, und ging müßig auf der Gasse herum. Er wollte auch sonst den Ältern nicht gehorchen. Da klagte die Mutter oft: Es ist ein rechtes Kreuz mit dem Jungen. Den ganzen Tag schlendert er auf der Gasse. Aber zu Mittag und Abends kommt er schon, isst und trinkt mit uns, und hohlt sich ein Stück Brot. Bey seinem Herumziehen zerreißt er viele Kleider. Wir dürfen nur immer anschaffen, und Geld für ihn ausgeben. Dafür macht er uns viel Verdruß, folgt nicht, und will uns nicht das Gerin-gste arbeiten helfen.

60. Einmahl, als die Mutter wiederum über Faustin klagte, gab ihr der Vater dieß zur Antwort: Siehe, Margareth, unser Knecht ist schon ein erwachsener Mensch, und er muß doch thun, was wir ihm sagen. Und wenn die Magd nicht Alles arbeitet, und thut, was wir befehlen, so

nite, kólíka mu je to vèdlo? In kakò pridni biti fo per tim njegovi otrozi fe pervádili?

59. Štine je bil zél toshlíviz. Kadar je zhutil, de imajo starifhi kako délo, de bi jim pomagál per njemu, bersh fe je smúsnil, in po vafi gré postópat. Tudi drugekrati ni bil starifham pokórn. Velíkrat lè fo mati toshlí: Pravi krish je s' tem otrokam! zeli dan fe po vafi potépa. O poldne in svézher lè fe pa perkláti, jé s' nami in píje, in pobére kóf kruha. Še potepaje rastèrga veliko oblazhíla. Le smiraj bi omífhlovali, in fe sa-nj dnarjov snebováli. Sa vse to naf veliko béli, ne flufha, in kar bitve nozhe délati pomagati

60. Enkrat, ko fo mati spet zhes Štínetá toshlí, fo jim ozhe to lè odgovóрили: Vidísh, Marjéta, najin hlápez je shé odráshenz in storiti mora vender, kar mu rózheva. In zhe dékla ne déla in ne storí, kar vkásheva, kar

plá-

zahlen wir sie aus, und schicken sie fort. Meinst du nicht, dafs wir es eben so mit Faustin machen sollten? Andere Leute geben ja ihre Kinder auch da und dort hin in Dienst. Wir könnten ihn etwa zum Halter, oder anders wohin verdingen; dort kann er fremdes Brot essen lernen. Wir haben dann keinen Verdrufs mehr, können von dem, was wir an seiner Kost und Kleidung ersparen, besser leben, und das Geld, was er uns kostete, auf uns verwenden. Hatte der Vater nicht ganz recht?

61. Als sich Faustin nicht besserte, gaben ihn seine Aeltern endlich zum Halter, dafs er die Schweine hüthete. Sie bedungen ihm, nebst der Kost, vier Gulden zum Jahrlohne. Die Kost wollte ihm nicht recht schmecken, auch seine Kleidung ward unter Wind, Schnee und Regen bald schlecht. Er that nicht lange gut, er liefs die Schweine in Schaden gehen, und da sich die Leute beym Halter beklagten, prügelte dieser ihn einige Mahle derb ab. Endlich jagte er ihn gar fort. Er getraute sich nicht nach Hause. In Dienst wollte ihn auch niemand mehr aufnehmen. Was wollte er nun anfangen? Er mußte
bet-

plázhava, in odprávida jo. Ne misliš, de bi táko tudi s' Štinetam naredila? Šej drugi ljudjé tudi dájajo sdaj kam sdaj kam otroke v' flushbo. K' svinjárju, ali kam drugam ga dajva; ondi ptujiga kruha naj se uzhí jésti. Vezh ne bova jése iméla, kar per njegoví jedi in obléki perhrániva, bova sama od tiga bolj shivéla, in dnarje ki se jih sa-nj snebújeva, na - se obernila. Niso ozhe prav imeli?

61. Ker se ni Štine pobóljhal, dáli staríhi h' svinjárju so ga, de svinje páse. Memo shivesha so mu shtiri goldínarje na leto páshnje isgovóрили Kaj se mu ni shívesh perlégal; tudi njegova obléka po vétru, v' snégu in déshju, ga je kmalo sapufhala. Ni dolgo véljal, svinje v' fhkódo je spúfhal, in ker so se ljudjé pertoshváli per svinjárju, ga nektére pota pridno otépe. Sadnizh ga spóka. Ni fi upal domú. Šlushiti ga tudi nihzher ni hotel. Kaj mu je bilo pozhéti? Iki be-

rá-

betteln gehen. — Sehet! so weit kam es endlich mit Faustin, weil er in seiner Kindheit den Aeltern nicht gehorsamen, und nichts arbeiten wollte.

62. Da Pankratz noch klein war, liefs ihm die Mutter alle Fehler ungestraft angehen. Sie sprach: „Er ist noch ein Kind, und versteht es nicht besser. Wenn er gröfser wird, soll er schon gescheidter werden.“ Ja freylich! So gewöhnte er sich die Fehler von Kindheit an, sie wuchsen mit ihm auf, und wurden nach und nach immer gröfser. Jetzt hörte die Mutter einen bösen Streich über den andern von ihm. Wenn sie ihn ermahnte, trotzte er ihr nur, und hing ihr böse Reden an. Da jammerte sie: Ach! was machet mir der Junge für Verdrufs! Es hilft auch nichts mehr mit ihm! Hätte ich ihn doch gezogen, da er noch klein war!

63. Anselmchen brachte einmahl ein kleines Schnappmesser mit nach Hause. Der Vater fragte ihn: Wo hast du das Messer her? Er antwortete furchtsam, er habe es gefunden. Wo denn? sagte der Vater; gesteh es nur gleich. Anselmchen stotterte: In Se-Se-basti-ans Stube. Der Vater nahm ihn bey dem Arme, und führte ihn dahin. Es fand sich, dafs er das Messerchen, welches der

rázhít je mogel. — Vité! takó dèlezhi je s' štinetam prifhlo, ker otrók ni starifhov flufhal, in délati hotel.

62. Pángrizu fo mati, dokler je she majhin bil, vse nápzhnosli persanéfli. Djali fo. Otrók je, in si she ne umé. Kadar bo vézhi, bo she bolj pámeten. Bófh de! Takó se je nápzhnosť od máliga pervájal, s' njim vred fo ráfle, in od léta do léta vézhi perhajale. Sdaj fo mati gérdo sa gérdo od njega flifhali. Zhe fo svarili ga, jim je jeslál, in gerde primke obéfhali. Mati fo sdihováli: Oh, kaj jése mirta otrók persadéva! nizh ne sda vezh pernjemu! De bi ga bila faj strahovála, dokler je she majhin bil!

63. Anselmik je pibizh bil domú pernétel. Ozhe ga vpráfhajo: Od kóđ imafh pibizh? Odgovóril stráhama je, de ga je najdel. Kjé pa? fo djali ozhe; le bersh povéj. Anselmik jéza: V' Bo-bo-flhtiá-no-vi hífhi. Ozhe ga sa róke prímejo, in tjé ga pelájo. Pokáshe se, de je nôshik
Bofhtiá-

Tochter Sebastians gehörte, vom Gesimse eingesteckt hatte. Er mußte es auf eben die Stelle wieder hinlegen. Der Vater gab ihm gleich einen scharfen Verweis, und als er nach Hause kam, maß er ihm einen derben Schilling herab. Du unglückseliges Kind, sagte er, was könnte aus dir werden, wenn du dir das Stehlen angewöhntest!

64. Da Lucas noch ein Kind war, wollte er seiner Schwester manches Mahl etwas nehmen. Sie klopfte ihn aber auf die Finger, und sagte: Das ist mein! Als er glaubte, daß ihm jemand sein Pfeifchen genommen hätte, sagte sie: Gelt, das ist dir nicht lieb? Du mußt auch niemanden etwas nehmen. Ein Paar Mahl gingen der Mutter einige Kleinigkeiten ab. Sie stellte eine scharfe Untersuchung an, und fand sie unter Lucas Spielsachen. Sogleich zwang sie ihn, sie wieder dorthin zu legen, wo er sie weggenommen hatte. Sie hieb ihn dann mit der Ruthe scharf auf die Hände, und sprach: Nimm nichts weg, was nicht dir gehört! Thust du es noch ein Mahl, so will ich dich schärfer bestrafen. Auf solche Art lernte Lucas frühzeitig, daß es nicht erlaubt ist, etwas Fremdes zu nehmen.

65. Ulrich naschte gern. Er
schlich

Bofhtiánove hzhére, in de ga je bil v varshet vteknil is políze. Ravno na tisto mésto ga je mogel poloshiti. Terdo kmalo fo ga ozhe okrégali, kadar pa domú prideta, fo ga do dobriga ofhéfhkali. Ti nefrézhni otrok, fo djali, kaj vtégne biti is tebe, zhe se kráje navadifh!

64. Lúkez je vézhkrat, dokler je otrok bil, kaj svoji sêstri jemál. Pa po perstih ga je kérznila, in rekla: To je môje. Rekla mu je, ko je enkrat ménil, de mu je pifhalko nekdo vsél: Jeli ni ti ljubo to? Torej tudi nizh nikomur ne jémli. Ene dvakrat fo mati nekaj máliga pogrefhováli. Hud jesik fo napravili, in najdli fo pogrêfhino med Lúkovimi igrázhami. Bersh ga napnó rezhí nasaj djati, kjer jih je vsél. Potlej fo ga pridno s' shibo po rokah ofhvèrkali, in djali: Ne jémli nizh, kar ni tvojiga! Shè enkrat stóri to, bo druga. Takó lé se sgódaj uzhi Lúkez, de ni ptujiga kaj jémati perpushéno.

65. Urh je sladkál rad. Smúsoval

fohlich sich heimlich in die Speise-
 kammer, strich sich Butter auf, oder
 tunkte die Brotschnitte in den
 Milchrahm. Manches Mahl kam
 er über die gedörrten Zwetschken,
 Apfel- und Birnenschnitze. Rede-
 te ihn die Mutter deswegen an, so
 zog er sich auf die Mäuse, oder auf
 die Kratze aus; denn wer stiehlt,
 der lügt gern. Als Ulrich größer
 wurde, ward er auch kecker. Er
 spürte nach, wo die Altern etwas
 Geld hatten, und entwendete An-
 fangs einen Kreuzer auf eine Sem-
 mel; nachher nahm er schon mehr.
 Er fing jetzt an, den Obstverkäufe-
 rinnen heimlich Äpfel, Birnen und
 Nüsse zu entwenden. Bald wagte er

val skrivaj se je v' hram, putra si
 namasal, ali odrésik kruha v' sméleno
 je pomákal. Uzhasi je do juhkih zhešh-
 pelj, do jabelzhnih ali hruškovich kerh-
 ljov prishel. Zhe so ga mamka napéli,
 je legál, in se na mishti ali mazhko
 isgovóril. Kdor namrezh krá-
 de, rad láshe. Kadar je po-
 rasil, je tudi pogúmnishi perhajal.
 Sledil je po dnarjih, kjé de jih
 kaj starishi imajo, in is perviga
 je po krajzerju smikal sa shémljo ;
 szhasama je po vèzh jemál. Szhél
 je sdaj branjovkam jabelka, hruške
 in oréhe smikati. Kmalo si úpa tu-
 di

es sogar durch Thüren und Fenjter in die Wohnungen der Nachbarn einzuschleichen und zu entfremden, was ihm taugte. Sehet, so kam Ulrich immer weiter! Wie das Sprichwort sagt: Mit dem Kleinen fängt man an, mit dem Größeren hört man auf. Kinder! hütthet euch ja, zu Hause oder in der Schule, oder wo immer das Geringste zu entwenden.

66. Faustin wollte anfänglich auf Strafsen und Brücken betteln. Aber was meinet ihr, wie ihn die Leute ansahen, und was sie sagten? Er zog dann etwas weiter, setzte sich des Abends an eine Ecke, und bettelte, oder er ging von Thür zu Thür, und sprach die Leute um ein Almosen an. Da erhielt er

di skosi vrata in okna v' hišhe so-
 fédov jim lasiti, in pokraſti jim,
 kar mu je védlo. Vite, takò je ſhèl
 Urh smiraj na huji, kar pravi pri-
 govòr: Per málim fe sazhne,
 per vélkim fe jénja. Otro-
 zi! bodi doma', v' ſhòli, ali
 kjé drugè, varite ſe premakniti ſhe
 tólizhkiga kaj.

66. Stine je od konza hótel po-
 zéſtah in moſtéh berazhovati. Ali
 kaj ménite, kakò ſo ga ljudjé pogle-
 dovali, in kaj ſo mu rekli? ſhel
 torej je nekòliko dalej, ſedél je sve-
 zher kam na vògel, in bernjal, ali
 pa je hódil od hiſhe do hiſhe, in
 ljudi ſa bòshji dar nagovarjal. Uzhafi
 je

manches Mahl etwas, öfter aber nichts. „Schämst du dich nicht zu betteln? hiefs es. Wenn du ein guter Junge bist, und es nöthig hast, werden dir die Leute, die dich kennen, schon etwas geben.“ Andere sagten: Wir geben nur alten, kranken, presshaften Armen ein Almosen. Wiederrum Andere: Ey, du wärest zu einigen Arbeiten schon gros genug! Warum gehst du nicht in die Lehre zu einem Meister? Es wird noch ein liederlicher Gaudieb aus dir werden! Das traf auch so ein. Bey seinem Herumstreichen kam er da und dort in Häuser, wo niemand, oder etwa nur ein Kind daheim war, oder er fand

sonst

kaj, pa vezhkrat nizh. Kaj si se pertépel? so djali. Te ni fram berázhovati? Zhe si prida mladénizh, in potrebuješh, ti bodo shé kaj ljudjé dali, ktéri te posnájo. Drugi so rekli: Le starim, bólnim, bétéshnim uboshzam mi dajamo v' bogájme. Shè drugi: De te! vélik dosti si shé, de bi délal kaj! Sakaj ne grésh ti kazimu mojstru v' uk? Srel tat bo she is tebe! In prav táka je bila. Prishel je tu in tam v' hishe, koder se je vlázhil, ki nikogar ni bilo domà, ali pa le kàk otrok, ali se

fzer

sonst eine Gelegenheit einzuschleichen, und zu stehlen. Da nahm er heimlich mit, was er konnte, bis er bald ertappt, und an das Gericht gebracht wurde. Sehet, so kam Faustin vom Betteln gar noch zum Stehlen, wie es gewöhnlich geschieht. Der Herr Schullehrer wird euch erzählen, wie es ihm bey dem Gerichte ging.

67. Berthold stellte bald dies, bald jenes an. Er schlich sich dann heimlich weg, um deswegen nicht angeklagt zu werden. Ward er doch darum befragt, so stellte er sich an, als wenn er nichts davon wüßte. Er sagte, er sey da und dort gewesen,

Szer splá'siti kam, in krá'sti je najdel perlóshnost. Skrivéj je, kar je mogel, pobrál, pa kmalo ga sašázhijo, in v' šódni pravizo ga oddájo. Lejte, takò lè je Štine od berázhovanja zlo do tatínstva prishel, kar se rado sgodi. Gospod uzhenik vam bodo dopovédali, kakò se mu je v' šódni pravizi godilo.

67. Bertolde je sdaj to, sdaj uno napáko pozhél. Skrivéj se je pôtlej odlékel, de bi tóshen ne bil. Pa zhe se je vender le vprašhal, se vsiga tega nevédniga déla. Rekel je, de je tu in tam bil,

in

fen, und manches Mahl schob er gar die Schuld auf Andere. So geht es gemeiniglich, wenn Kinder Böses thun; dann wollen sie es verbergen; dann lügen sie. Gelt, das Gute dürfen sie schon gestehen? Was ist also von den Kindern zu halten, die gern lügen? Berthold ward endlich über die Lüge ertappt. Von dem Augenblicke an glaubten ihm die Ältern nicht mehr, er mochte auch ein anderes Mahl vorwenden, was er wollte. Sie sagten: Du hast uns schon vorgelogen; einem Lügner glaubt man nicht.

68. Berthold kam einige Male in Gottfrieds Haus zu seinen Kindern. Er hatte bey dem Schulgehen

in vzháfi je zlo na druge napáko svèrnil. Vèzhi dèl je taka, zhe otrozi kaj hudiga storé; perkrívati hozhejo, in láshejo. Zelite, kaj dobriga bi she sméli sposnâti? Kaj torej je misliti od otrok, ktéri láshejo radi? Bertolde se na láshi sadnjizh dobi. Od tega zhasa mu nizh vèzh ne verjámejo stari-shi, isgovárja, kolikor hozhe, naj se kâk drujikrat. Djali so: Ob-legâl si naf shé; lashníku se ne verjáme.

68. Bertolde je nektirkrat v Gotfridovo hiško k njegovim otrokam sahájal. V sholo hodé

Bekanntſchaft mit ihnen gemacht, und ſie litten ihn gern, weil er vieles zu ſchwätzen, und zu erzählen wußte. Aber Gottfried merkte bald, daß der Junge mitunter log. Gleich ſchickte er ihn fort, und verboth ihm ferner in das Haus zu kommen. Er ſagte dann zu ſeinen Kindern: Gehet nicht mit dieſem Jungen um, und bringet ihn ja nicht mehr her! Er lügt. Das zeigt an, daß er daheim gern liederlich iſt, und öfter mitunter mauſet. Da muß er ſich bey ſeinen Ältern hinaus lügen. So gewöhnte er ſich das Lügen an. Wer gern lügt, der ſtiehlt gern. Merkt euch das.

69. Lorchen warf in der Küche
ei-

se je s' njimi s-snanil, in radi
 so ga shpögali, ker je veliko shlo-
 budrati in perpovedovati védel. Pa
 zhutil kmalo je Gotfrid, de püba
 láshe vmëf. Bersh ga je odprávil,
 in mu v' prihódnizh k' hifhi pre-
 povédal. Potlej rézhe svojim otro-
 kam: Ne pezhájte se mi s' tim
 pübam, in le vezh ga ne vodíte!
 Láshe. To prizha, de je rad sa-
 nikern doma', in de vmëf tudi smí-
 ka. Potlej si mora per starshih
 s' lashmi pomagati. Takò se je
 lashnivofti pervádil. Kdor rad
 láshe, rad kráde. Pómnite
 si to.

69. Lorza je v' kuhinji veliko
 fklé-

eine große Schüssel von der Stelle herab. Jetzt wollte sie die Scherben eilig aufklauben, und davon schleichen. Sie besann sich aber, daß die Schuld auf ihre Schwester, oder auf die Magd kommen könnte; die Mutter würde sie zuletzt doch zur Rede stellen, dann müßte sie lügen. Nein, dachte sie, lügen will ich nicht! Die Andern sollen auch nicht unschuldig ausge schmähet werden, da ich den Fehler begangen habe. Sie weinte bitterlich. Es war ihr so bange, sich bey der Mutter sehen zu lassen. Doch ging sie hin, und bath: Liebe Mutter! zürnen Sie doch nicht! da ich die große Schüssel herablangen wollte, ach! war
ich

šklédo is šklédnika vèrgla. Pobrátì
 hitro je hòtla zhepinje, in správi-
 ti se na tihama. Ali premišli si,
 de bi sèstro ali dèklo obdolshiti
 utegnili; màmka bi jo vender le sad-
 njizh prižèli, in mogla bi legáti.
 Nak'a, si je mislila, legáti no-
 zhem! Unih tudi ne gré po ne-
 dólshnim smirjati, kar sim jes pre-
 greshila. Jokala je mило. Tóliko
 jo je perkásati se màmki škerbélo.
 Pa šhla je, in prósi: Ljuba mam-
 ka! ne jesé se nikar! Po
 vélko šklédo segaje, jòj! sim
 ne-

ich ungeschickt, und liefs sie fallen! Die Mutter sagte: Ich soll wohl böse auf dich seyn, dass du mir so Schaden machest. Aber weil du deinen Fehler selbst aufrichtig gestehst, will ich dir verzeihen. Gib nur ein anderes Mahl besser Acht.

70. Mathias lief eilends zur Mutter, und zeigte ihr an, dass seine Schwester etwas zerbrochen habe. Sieh, sagte die Mutter, du machest mir jetzt Verdruss, dass du mir das anzeigest. Und wenn ich nun hingehe, und Lorchen ausschelte, so hat sie auch Verdruss. Philipp und die Magd haben sie gern; es wird sie verdriessen, dass du deine Schwester gleich verrathen hast.

Sie

neródna bila, in is ròk mi je vshla!

Mámka so djali: Pazh huda bi mógla biti na te, de mi tako shkòdo délash. Pa ker si pregréshik sama na ràvnoft povédala, odpustim ti. Le en drujkrat bolj vâri.

70. Matizhik pertézhe natvéga ma k' máмки, in pové jim de je sestra nékaj ubila. Lej, so djali máмка, v' nevóljo me správljash, de mi hódifh právit. In grem naj, in Lorko osmirjam, tudi nji bo britko. Lípe in dékla jo imáta rada; samérila ti bota, de bersh svojo sestro isdájash.

Ozhi-

Sie werden dir es vorrücken, und dich einen Schwätzer heißen; wird dich das nicht verdriessen? Schau, so macheft du mit deinem Anzeigen mir, deiner Schwester, dem Bruder, der Magd und dir selbst Verdrufs. Hast du denn eine Freude, dass ich auf Lorchen zürne? Sie ist doch dein liebes Schwesterchen. Gelt, du selbst fehlst ja auch oft? wird es dir dann gefallen, wenn sie dir es vergilt, und dich gleich anzeigt? Schau, was du selbst nicht gern hast, das thue auch Anderen nicht.

71. Als Carl noch ein Knabe war, pflegte er gern aus Spafs mit Andern zu ringen. Er forderte sie heraus: Komm, lass sehen, wer aus

Ozhitala ti bota, in ti jesizhnik
 porezhéta; te ne bo to drashilo?
 Glej, s' svojo tóshbo drashish me-
 ne takò, séstro, bráta, déklo in
 sebe. Te veseli ali káli, zhe je
 nad Lorko jesim? Sej je vender
 le tvoja ljuba sestriža. Zeli, sam
 je tudi velikrat pregreshish? Ti
 bo kòli vshézh, zhe ti bo povra-
 zhovála, in te prezej satóshi? Vi-
 dish, kar sam nimash rad,
 tudi drugim ne déljaj.

71. Karl se je, dokler je otròk
 bil, is shále s' drugimi rad métal. Kéli-
 zal jih je: Dajva, skušiva se, kdo

uns beyden stärker ist. Er hatte dann eine Freude, wenn er einen auf den Boden brachte, und lachte ihn aus. Dieser aber schämte sich, und liefs es sich verdriessen. Was haltet ihr nun von Carls Freude? War sie gut und schön, wenn er einem andern dadurch Scham und Verdrufs machte? Öfter wehrte sich der eine sehr, und wurde hitzig; oder Carl that ihm zu hart. Dann fing er im Ernste zu raufen an, schalt Carl aus, und stiefs mit Händen und Füfsen auf ihn. So kamen sie zuletzt mit zerrauften Haaren, blutigen Nasen, und zerkratzten Gesichtern auseinander. Sehet, so ging am Ende der Spafs in bitterm Ernst aus!

naji je možnéji. Le takó veselje je imel, zhe je k' tlàm koga správil, in sméja se mu. Uniga pa je fram bilo, in drashilo ga je. Kaj sóдите od Karlnoviga veselja? Je bilo prav in lepò, de je s' svojim veseljam koga družigu v' framòto in nevòljo perpravljaj? Velikrat se je kdo uno terdò bránil, in prime ga gòrka; ali pa Karl ga je prehudò. Potlej se je uni sa réf jél ruvati, smirjal je Karlna, ga s' rokami suvâl in nogami. Takò sta sadnizh s' rasmèrshenimi lasmi, kervávimi nosmi, in raspraskanimi obrási narásen shla. Vite, takò se je sadnizh shala s' britko resnizo konzhalá!

72. Da Carl als Knabe öfter so rang, so lernte er mehrere Vortheile, Andere listig anzupacken, ihnen die Füße unterzuschlagen u. dgl. So wurde er nach und nach im Ringen geübter, auch kecker. Dabey war er grob von Knochen, und so nahm er es jetzt mit jedem auf. Wo es Gelegenheit gab, forderte er diesen und jenen heraus, oder neckte und trotzte ihn, bis es zum Raufen kam. So machet es ein böser Hund; wo er einen andern sieht, murret und bellt er ihn an. Dann zerbeißen sie sich einander; aber er selbst hinket oft heulend nach Hause. Meinet ihr nicht, daß es Carln öfter gerade so ging?

72. Ker se je Karl she paglo-
viz vèzhkrat mètal, se je veliko miš
druge prijémati, jim noge spodnàšha-
ti, in shè taziga naužhil. Takò je bil
sz hasama per metànji bolj prekanjen,
pa tudi bolj pogúmen. Sraven tega je
bil koštnàt, in sdaj se je vsaziga lo-
tovàl. Kjer se je prilika perkasala, jih
je naroke klízal tega in uniga, ali na-
gàja mu in sabàvlja, dokler ne pride do
ruvànja. Flud pès ravnà takò; kjer
pša vidi, grenzhi, in vanj laja.
Potlej se kòljeta; pa sam dôstikrat
perskvenzhi in pershanta domu. Mis-
lite, de se ni tudi Karlnu dôsti-
krat taka godila?

73.

73. Carl bildete sich etwas darauf ein, daß er ein solcher Raufes war. War das nicht dumm? Sein Vater, der es merkte, warnte ihn: Gib Acht! es wird einmahl ein Unrechter über dich kommen. Ich habe immer gehört: Der größte Raufes trägt die meisten Schläge davon. Das widerfuhr ihm auch. Am Kirchtag kamen die Jungen aus der Nachbarschaft zum Tanze. Carl konnte es nicht lassen, sie nach seiner Gewohnheit zu necken. Sie hatten aber schon Wein getrunken. Was glaubet ihr, was es da absetzte? Sie brachen in der Wuth die Stuhlfüße aus, und fielen über ihn her. Carl wurde halb todt nach Hause getragen. Er starb auch wenige Wochen darnach. Sehet, das ist sehr oft das Ende der bösen Jungen, die sich als klein das Raufen angewöhnen.

74. Sebald reizte die Hunde gern, und leitete auch andere Kinder dazu an. Ob sich die Hunde das nicht merkten? Wo er an einem Hause vorbeiging, bellten sie ihn alle an, und wollten auf ihn los. Die Hunde waren auch im ganzen Dorfe sehr böse, und es wurde da und dort ein Kind von ihnen gebissen. Wer war Schuld daran? Aber da lachte der unverständige Sebald nur. Gebt Acht, wie es ihm endlich ging! Sein Vater
schick:

73. Karl si je veliko domišloval, de je taki metáviz bil. Ni to bilo neúmno? Njegov ozhe, to zhutíti, so ga svarili: Vari se! enkrat ga boš nalétel. Vselej sim flifhal: Nar huji ruváviz odnése nar vèzh búnjk. Prav táka se mu je sgodíla. O zerkvé-nimú fómenu so se mládi tjè is foséfhine k' pléfu fosfli. Karl ne more jénjati, de bi jim po navádi sabávljal ne bil. Vínjeni so shé bili. Kaj ménite, kaj je vstalo? Štòlam no-go sdivjáni so poruváli, in nad - nj planili. Karl je na pol mertev domú pernefèn. Nek-tire tédne je potlej vmerl. Víte, táki je kò-nez mladih maloprídnychov, ktiri se majhi-ni ruvánja navádijo.

74. Sebalde je rad psè dráshil, in tudi druge otroke to shúntal. Mu niso pómnili tega psi? Memo ktire hišhe je shel, so ga lajali, in se va - nj saganjali. Torej tudi hudí po yfi vafi so bili psi, in tu in tam je kak otrok popádan. Kdo je bil tega kriv? Pa bedákasti Sebalde se je sméjal le k' temu. Poslufhájte, kaj se mu sadnizh sgodí! Njegov ozhe so

schickte ihn einmahl in die Mühle. Da war der große Hund, den er öfter an der Kette genecket hatte, eben los. Er sah Sebalden kaum, o weh! so fiel er ihn wüthend an, und würgte ihn. Er würde ihn zerrissen haben, wenn der Müller nicht den Augenblick dazu gekommen wäre. Kinder, wie wollet ihr es verhüten, daß die Hunde nicht böse auf euch werden?

75. Valentin hatte ein Vergnügen an dem Steinwerfen. Wo er eine Katze, einen Hund oder einen Vogel sah, zielte er nach ihm. Öfter warf er bloß in die Luft, um zu sehen, wie hoch, oder wie weit der Stein flöge. Der Vater verboth es ihm: Junge, laß das Werfen bleiben! Du wirst noch ein rechtes Unglück anstellen! Einmahl kam der Nachbar, und beschwerte sich, Valentin habe ihm in das Fenster geworfen. Er verlangte Vergütung, und warf den Altern vor, daß sie den Jungen nicht besser erzögen. Sie schämten sich sehr, daß ihnen der Nachbar so etwas vorwerfen konnte. Aber stellet euch vor, wie sie dann über Valentin aufgebracht wurden, und was ihm widerfuhr.

76. Valentin unterließ das Werfen eine Zeit lang. Aber nachher, wenn er glaubte, daß ihn niemand sähe, that er es doch wieder. Er warf hinten im Hofe über die niedere Mauer hinaus.

ga v' mljín poslali. Vélki pef, ki ga je vézhkrat perklénjeniga drashil, je bil ravno odklé-njen. Komej je Sebalda vglédal, o jój! kar vel jesen, va - nj pláne, in davi ga. Rastergal bi ga bil, ako bi mljínarja per ti prizhi sraven ne bilo. Otrozi, kakó odverníte, de ne bodo pfi hudi na vas?

75. Tínzhetovo vesélje je bilo kám-nje lúzhati. Kjer je mázhko, pfa, ali tizha vidil, she je va - nj méril. Vézhkrat je ta-kó nakvífhko mètal, de vidi, kakó vífòko al dèlezh kámen poletí. Ozhe so mu pre-povedovali: Shaba, pústi luzhánje! kako veliko nefrézho bofh she nagnál! Enkrat pride sófed, in se pertóshi, de mu je Tínzhe ókno vbil. Plázhaniga je hotel iméti, starísham pa ozhita, sakaj otrozhája bolj ne strahujejo. Šram jih je bilo, de jim sófed kaj taziga oponásha. Pa mislite, kakshini hudi tudi so na Tínzheta bili, in kákshino je stkúpil!

76. Nekóliko zhafa je Tínzhe opústil luzhánje. Pa posnéj, kadar je ménil, de ga níhzhber ne vidi, ga je pa le pozhél Sadi na dvoríshu zhés máli sid je mètal.

Gerade kam ein Mädchen daher, dem der Stein das Auge traf, daß es herausspritzte. O, das war ein Unglück! Valentin wurde bald durch den Diener abgehohlet, und scharf mit der Ruthe gezüchtigt. Seine Ältern mußten dem Mädchen viel Geld bezahlen. Und die Leute, die ihn nachmahls sahen, schalten alle über ihn: Da geht der liederliche Junge, der das arme Mädchen um ihr Auge brachte! Er selbst erschrock, so oft sie ihm irgendwo begegnete. Da er schon alt war, wich er ihr noch aus, und dachte: Was habe ich angestellt!

77. Wenn Arnold das Vieh eintreiben sah, so stellte er sich muthwillig auf die Straße. Er schrie es an, warf Steine darunter hinein, und jagte es mit der Peitsche, daß eines dahin, das andere dorthin lief. Die Leute schalten ihn dann, daß er ihnen das Vieh so verscheute. Einige droheten ihm auch: Gib Acht, es wird dich noch der Eber hauen, oder der Stier auf die Hörner kriegen! Aber da lachte er nur dazu. Er war gar keck. Doch einmahl, da er es wieder so machte, kam eine muthige Kuh auf ihn zugerannt, und stieß ihn nieder. Er wurde so von der Herde zertreten, daß es ein Jammer war, ihn anzusehen. Seine Augen lagen dick hervor, er streckte die Zunge heraus, und die Gedärme hingen ihm aus dem Leibe.

Ravno je eno deklè naletélo; v' oko, de ji je stèklo, ji kámen perleti. O jémnafta, kákfhina nefrézha! Kmalo je brizh po Tinzheta prifhel, in terdo ga ofhvígajo. Štari fhi pa fo deklétu mogli veliko dnarja plázhati. In vfi ljudjé, ki fo ga potlej vidili, fo se na - nj hudováli: Vite ga potepúha, ki je vbóshizi deklétu okó isbil! On sam se je vstráfshil, hólikorkrat ga je kjé frézhala. Ko je she star bil, se je she ogiba, in miflil fi je: Kaj sim narédil!

77. Kadar je Arnolde shivíno domú pergnáti vidil, se je preshírno na úliza vftópal. Vpil va - njo, kámnje je med - njo lúzhál, in jo s' bizham sapodováł, de se je na vse strani rastèkla. Ljudjé fo ga smirjali, de jim takó shivíno plafhí. Nektiri mu tudi proté: Le mólzhi, marjáfiz te bo fhàvsnil, ali bik safádil na rogé! Pa sméja se le. Gròsno si je úpal. Holà, enkrat, ki je spet to pozhénjal, kar huda kráva perdère, in pobòdla ga je. Takó ga zhéda smandrá, de se ga je vmílilo pogledati. Ozhí fo debéle is njega preshále, jèsik molí, in is trebúha fo mu zhéva mahale.

78. In einem Dorfe machten sich die Knaben eine Schlittenbahn. Sie wählten sich eine abhängige Gasse dazu. Huj! da flogen die Schlitten, daß es eine Freude war. Aber die Nachbarn wollten es nicht leiden. Sie zankten immer mit den Knaben, und wenn sie da und dort einen erwischten, schüttelten sie ihn bey den Haaren. Warum gönnten sie ihnen die Freude nicht? Gebet Acht! Einmahl fiel dort ein Pferd, und brach das Bein. Ein anderes Mahl wollte eine alte Frau in die Kirche gehen, fiel, und verrenkte sich den Arm. Woher kam es, daß gerade an dem Orte Vieh und Leute so unglücklich wurden? Wer war Schuld daran? Waren es nicht alle Knaben, die den Weg so schlüpfrig machen halfen? Kinder, wo wollet ihr eure Schlittenbahn hinrichten, daß weder euch selbst, noch Andern ein Schaden begegne?

79. Einmahl gingen mehrere Kinder mit einander auf das Eis schleifen. Es war sehr kalt. Da schliffen einige wacker darauf, daß sie zu schwitzen anfangen. Da stellten, oder setzten sie sich hin, um sich abzukühlen. Diese bekamen einen schweren Husten. Einer, der sich die Weste aufknöpfte, kriegte eine gefährliche Lungenentzündung. Ein anderer, der die Pelzkappe abnahm, erhielt einen Fluß mit schmerzlichem Zahn- und Ohrenwehe. Die

übrige

78. V' neki váfi so si otrôzi fanéno dèrfo napravili. Klániz si sberó. Šmùkati! dèrle so faní, de jih je vesèlje. Ali so fédje tega nózhejo iméti. Vsefkósi se prízhajo s' otrozhájmi, in zhe kjé ktiriga v' pést dobójo, so ga lafáli. Sakaj jim shé ne pervófhijo tega veselja? Poflufhajté! Kònj ondi je enkrat pádel, in si nogó vlómil. En drujkrat je stara gos pá v' zérkev fhla, padla, in si roko spahníla. Od kód je pri fhlo, de so ravno na temu méstu shivína in ljudjé bili nefrézhni? Kdo je tega bil kriv? Nè vfi tífti otrozhájji, ki so pot takó spolsíli? Otrozi, kam derfo napravíte, de se fhkóda ne pergodí nè vam nè drugim?

79. Šhlo je vèzh otrók fkupaj dèrfat po lédu. Séblo slo je. Derfajo in derfajo, de se potíti sazhnejo. Na to se hladít vftópijo, ali vfédejo. Vjéli so hud káfhel. Jeden, perfi si je odpél, je nevárn prifad na pljuzhih dobil. Jeden, ki je kúzhmo is gláve snél, si nahod nagnál, in sobjé in vfhéfa ga bolé.

Dru-

übrigen Kinder, die zuschauten, hauchten fleißig in die Hände, und hoben bald den einen, bald den andern Fuß auf. Als sie nach Hause kamen, gingen sie gleich zum Ofen, die erstarrten Glieder daran zu halten, und zogen sich damit Frostbeulen zu. Nur einen Knaben ließ seine Mutter die Füße in eiskaltes Wasser setzen, und die Hände hineintauchen. O, da schnatterte und heulte er, aber das kalte Wasser zog ihm den Frost aus.

80. Gretchen ging im Winter aus der Schule über das Feld nach Hause. Es wehete ihr ein scharfer Wind mit Schneegestöber entgegen. Als sie das Haus erreichte, lief sie gleich zum Ofen, und hielt ihr Gesicht hin. Es war eben stark eingeheizt. Da erfror sie sich den Augenblick. Die Haut fing zu brennen an, und sprang da und dort auf, und wurde rauh. Das Rothe auf den Wangen lief kupferig und die Nase blau an. Das Mädchen war vorher recht hübsch; jetzt sah sie aus wie die Leute, die stark Wein oder Branntwein trinken. — Kinder, wenn ihr aus der Kälte heim kommet, haltet euch ein wenig im Vorhause auf, geht nicht gleich in die warme Stube, am allerwenigsten zum heißen Ofen hin.

81. Anton war auf der Gasse, und sah den gnädigen Herrn mit dem Fräulein herbenkommen.

Drugi otrozi, ktiri od strane glédajo, so terdo v' roke húkali, in sdaj eno sdaj drugo nogo persdigovali. H' pèzhi gredó bersh, ko domú pridejo, otèrpnjene úde pogrét, pa spúhnili smerslínzi so se jim. Le enimu otróku so njegova mati nogé rekli djati v' vfo merslo vodó, in va - njo rôke vtakniti. Jój! vef dregatál se, in rjul je, pa mersla voda mu je smerslino islékla.

80. Marjetzo po sími je fhla is fhole zhes pólje domú. Hud véter ji pifhe v' obràs, in mèdlo je. Bersh tèzhe h' pèzhi, ko domú pride, in va - njo obràs dersí. Savkúrjeno je bilo ravno slo. Per ti prízbi je oseblino dobila. Šklí kósha jo, pókala, in ójstra je bila. Rudezhóta v' lízih ji je rjávo in nóf plavo satékel. Salo préd je bilo deklè; sdaj ima ljudi podóbo, ktiri vino ali shganje slo pijejo. Otrozi, kadar pridete is mrása domú, v' vèshi se nekóliko pomudujte, ne hodíte prezej v' gorko hifho, fhe mànj pa k' rasbéljeni pèzhi.

81. Tónzhik je bil svunaj hifhe, kar vi di Njih Mílošt gospoda priti s' pospodizhino
 Šték-

men. Andere Knaben wären gleich davon gelaufen. Aber Anton blieb stehen; er nahm das Häubchen hübsch unter den Arm, und sah die Herrschaft freundlich an. Das gefiel dem gnädigen Herrn und dem Fräulein recht wohl. Sie fragten ihn: Mein Kind, wie heißest du? Gehst du auch in die Schule? Was machen deine Ältern daheim? u. s. w. Anton gab ihnen auf Alles hübsch Antwort. Sie lobten ihn dann, daß er ein so artiger Knabe sey, und recht brave Ältern habe. Kinder, wie wollet ihr es machen, wenn ihr die gnädige Herrschaft, den Herrn Pfarrer, die Frau Verwalterinn, oder so jemanden kommen sehet?

82. Ofter, wenn Fremde in das Dorf kamen, bezeigte sich Anton eben so artig. Sie lächelten ihm dann freundlich zu, und fragten ihn etwa: Wo ist das Schloß, der Pfarrhof, dieses oder jenes Haus? Oder, wo geht der Weg da und dort hin? Anton freute sich, daß er den Fremden den Weg zeigen konnte; er ging gleich mit. Sie redeten unter Weges mancherley mit ihm, dankten ihm dann recht freundlich; und meinet ihr nicht, daß er bisweilen etwas zu schenken bekam? Er wollte es aber nicht annehmen. Er sagte, es sey ihm schon ein Vergnügen, daß er sie habe führen können. Als die Herren in das Schloß, oder in das Pfarrhaus

Štèkli bi bili kmalo drugi otrozi. Tónzhik pa je obštal; kápizo lepó pod pajsduho je djal, in glédal prijósno v' gospódo. Vshézh je bilo Njih Milosti gospedu to in gospodizhini. Vprashala sta ga: Ljubo déte, kakó ti je imé? Hódish tudi v' sholo? Kaj pozhnejo ozhe in mati domá? i. t. d. Tónzhik jima lepó na vse odgovorí. Hvalila potlej sta ga, de je perljúden mladénzhik, in de ima jake starishe. Otrozi, kakó bote ví narédili, kadar priti vidite Njih Milost gospóda, gospod-fajmoshtra, gospó ofkèrbovko ali koga taziga?

82. Vèzhkrat, kadar so ptujzi v' vas prishli, je ravno takó perljúden bil Tónzhik. Nasmejváli prijásno so se mu, in vprashali ga kaj lè: Kéj je grajshína, fárovsh, ta ali una hifha? Ali pa: kod gré pot tjè ali tjè? Tónzhika je veselilo, jim pot véditi pokásati, bersh je shel s' njimi. Marsikaj so govorili s' njim po poti, in sadnizh se mu lepó sahvalijo, in ménite, de se mu ni vzhafi tudi potisnilo kaj? Pa ni hòtel jémati. Rekel je, de jih je peljáti mógel, shé to mu je veselja velikó. Gospódje, ko so v' grajshíno ali v' farovsh

haus kamen, lobten sie es sehr, daß es in diesem Dorfe so artige Kinder gebe.

83. Vincenz saß bey seiner Mutter in der Stube. Es war an einem Feyertage Nachmittags. Da kamen beyde Pathen aus der Nachbarschaft auf einen Besuch. Die Mutter sprang gleich auf, sie freundlich zu grüßen. Aber Vincenz rührte sich nicht vom Flecke. Er mußte erst gemahnet werden. Pfuj! bist du unartig! Nimm geschwind die Kappe ab, und gib dem Herrn Pathen und der Frau Pathinn die Hand! Schau sie hübsch an, wenn du antwortest, u. dgl. Ob das den Pathen gefiel, daß sich Vincenz erst so mahnen lassen mußte? Sie dachten: Der Knabe ist groß genug; er sollte schon selbst so gescheidt seyn. Seine Ältern sollten ihn nur öfter zur Artigkeit anweisen.

84. Es kamen bisweilen Leute in die Stube, mit dem Vater, oder mit der Mutter zu reden. Lippchen war noch ein Kind; er gab noch nicht darauf Acht. Er war immer laut und unruhig. Jetzt spielte er mit etwas, jetzt fing er an zu pfeifen; bald ging er hin, und fragte die Mutter: Gehen wir noch nicht zum Essen? Aber Trautchen, seine Schwester, war mäuschenstill. Sie winkte Lippchen, und sagte ihm leise ins Ohr: Sey doch nicht so unruhig! die Leute werden denken, du seyst

sarovsh prifhli, so na mozh váf hvalili, de so v' nji táki perljúdni otrôzi.

83. Zênik je v' hifhi per materi fedel. V' prasník popóldne je bilo. Bóter in bótra prideta váf is foféshine. Mati bersh fkózhijo po kónzu, de ju prijasno posdrávijo. Pa Zênik se kar is mésta ne gáne. She le opómnniti se je mogel: Puj! káko téf-lo si! Bersh vsámi kapo is glave, in lepó fprimi, v' roke fési bótru in bótri! V' njé glej lepó, kadar odgovárjash, i. t. d. Zhe je bótru in bótri dopádlo kali, de je Zenik she le velevánja zhákal? Misllila sta: Metér pagloviz je shé; sam bi shé tólíko mogel uméti. Štarifhi bi ga mogli le bolj otefávati.

84. Zhafi fo ljudjé v' hifho hodili pogovôrit se kaj s' ozhikam ali materjo. Lípik je she otrok bil; in se ni pezhál sa to. Smíraj shúm in nepókoj je délal. Sdaj s' zhém igrá, sdaj poshvíshga, sdaj je shel k' materi, in jih vprásha: ali shè ne gremo jéft? Jérzhika pa, sêstra njegova, ne zhèrkne. Mígala je Lípku, in tiho na uhó djala: Ne bodi saj takó nevgnán! Právi saróbljeniz si, bodo ljudí misllili.

seyst recht unartig. Komm, setze dich da zu mir her, und sey hübsch stille, daß sie mit dem Vater reden können! Die Leute merkten das, und es gefiel ihnen sehr wohl, daß Trautchen schon so verständig war.

85. Der kleine Dietrich hörte gern von Gespenstern. Die Magd mußte ihm so etwas erzählen, wenn sie des Abends bey dem Spinnen saß. Da sperrte er Maul und Augen auf, und horchte. Der Schauer kroch ihm den Rücken hinan. Er getraute sich dann kaum schlafen zu gehen. Er schaute überall im Finstern um, ob er nichts sehe. Die Magd merkte das, und kratzte einige Mahle schalkhaft an der Kammerthür, oder es sprang ein Mäuschen, oder die Katze oben über den Boden. Da verkroch sich Dietrich voll Angst unter die Decke. Ofter träumte es ihm, daß er den häßlichen Geist sehe; dann fuhr er plötzlich vom Schläfe auf. Sehet, das hatte Dietrich davon, daß er sich etwas erzählen ließ. Die Magd hatte Alles nur erdichtet, um es ihm fürchterlich zu machen.

86. Salchen wachte ein Mahl um Mitternacht vom Schläfe auf. Es war ihr, als wenn man an der Kammerthür angeklopft hätte. Sie richtete sich im Bette auf, und horchte. — Es pochte wiederum recht laut. — Salchen getraute sich kaum Athem zu hohlen. Über eine Weile pochte es zum

Le bersh, sem lè sédi k' meni, in tiho bo-
di, de bodo govoriti mógli s' ozhétam. Ljud-
jé so to zhutili, in vséhézh jim je bila Jér-
zhika, de je shé taka pametna bila.

85. Ditrih je od stráhóv rad poslušhal.
Dékla svezher per préji sedé mu je mogla
táke perpovedovati. S' ustmi in ozhmí sjal
in poslušhal je. Mravlinzi fo ga po herbtu
sprelasovali! Komej si je úpal potlej spat
iti. Povsót se v' timi oséra, de bi kaj ne v-
glédal. Dékla je to zhutila, in je nektére-
krat nalásh po dúrih popráfkála, ali pa mísh
ali mázhka je na diljah skozhíla. Kar pod
odéjo ves pláshen je Ditrih shínil. Nézhkrat
se mu je sanjalo, de ga vidi, gerdóbo, in
kar is spánja je púhnil. Lejte ta dobízhik
je imel Ditrih, de si je dajal kaj práviti.
Vse lè ismíshblovala si je dékla, de ga stráshi.

86. Rosálíka se enkrat o polnozhí is
spánja prebudí. Sdí se ji, de je na
dúri kdo poterkal. Po kónzu séde na
pósteli, in na vséhéfa vlézhé. — Špet
na glásh je poterkalo. Komej si Rosá-
líka sópsti úpa. Zhés nekóliko terka v'

dritten Mahle lange fort. Jetzt fiel Salchen bey, daß ihre Base schwer krank liege. Sie dachte, sie sey gestorben, und ihre Seele melde sich vor der Thür an. Sie hatte öfter gehört, daß die Verstorbene das thun sollen. Sie schloß vor Angst unter die Decke, fing an zu schwitzen, und that die übrige Nacht kein Auge mehr zu. Was war es? Der Pudel saß auf der Thürschwelle. Die Flöhe stachen ihn. Er kratzte, und stieß mit dem Knöchel an die Thür an, recht so, als wenn jemand anklopfete. Da Salchen früh hinausgehen wollte, fand sie den Hund noch da sitzen.

bor 87. Einmahl fuhr Ruprecht Abends spät durch einen Wald heim. Es war sehr finster. Die Pferde hatten schon den ganzen Tag gezogen, und die Ladung war schwer; das Fuhrwerk ging also gemäch. Ruprecht fürchtete sich, und trieb die Pferde scharf an. Aber endlich blieben sie doch stehen, und wollten nicht mehr weiter. Sie fingen beyde an zu keichen, und zu schnurren. Ruprechten fiel gleich bey, daß sie ein Gespenst verspüren. Es pochte ihm das Herz, und die Knie zitterten. Er fing an zu bethen. Als aber das nicht half, so dachte er, es sey ein guter Geist, den er mit Fluchen vertreiben müsse. Er schrie dann gewaltig, und peitschte auf die Pferde. Los, daß sie von Neuem anzogen.

trétjizh dolgo zhafa. — Rosálikí sdaj na misel pride, de je njé tэта slo bólna. Mislila je, vmerli so, glasi se njih dufha per dúrih. Velikrat je flifhala, de merlizhi takó délajo. Vsa prestráfhena smúkne pod odéjo, potiti se sazhne, in ozhéfa vfo nózh ni stisnila. Kaj je bilo? Kóder je sedél na prágu. Bolhé so ga klále. Zhehlál se, in s' gléshnjam je v' dúri sadéval, prav kakor bi kdo terkal. Sjutraj is hifhe gredé je Rosálika fedéti pfa she nashla.

87. Rupret je svézher pòsno fkesi log domú pèljal. Vse temno je bilo. Kònja sta shé zeli dan vlékla, in nakláda je bila tèshka; vòshnja se je torej malo odlégala. Rupreta je bilo strah, in je slo kònja perganjal. Ali sadnizh le vender obstojtá, in kar ne gáneta se. Šopíhati sazhneta in pèrfskati. De poshást zhutita, je kmalo Rupretu na misel prifhlo. Šerze mu vtrípa, in koléna mu odkakujejo. Moliti je sazhél. Ker pa to ne pomága, je mislil, dober duh ti bo, s' kletujo se more odgnáti. Na mózh je vpil, in dokler ne potégneta, kònje vdrihal. —

Otro-

— Kinder, saget mir, was hielt die Pferde auf? Warum gingen sie nicht, da Ruprecht bethete? und warum zogen sie wieder an, da er fluchte? War Ruprecht nicht ein einfältiger Mensch, daß er an einen Geist dachte, und die armen Thiere so übertrieb? Wie hätte er es machen sollen, daß sie ganz sachte fort gegangen wären?

88. Albert klagte dem Herrn Pfarrer, daß ihn zur Nacht der Alp reite. Wenn er so zu Bette liege und schlummere, springe es, wie eine Katze oder ein Hund, herauf, und drücke ihn. Der Pfarrer sprach ihm zu: „Ich sehe euch an, daß ihr ein dickes Blut habet. Ihr esset wohl auch stark zu Nacht, und lieget auf dem Rücken, dann tritt das Blut zum Herzen, der Magen drückt euch, und ihr kriegt den Krampf im Zwerchfelle. Das ängstigte euch im Schläfe, und ihr haltet es für den Alp. Gebet Acht! so bald ihr das wieder empfindet, fasset das Herz, euch schnell umzukehren. Esset Abends wenig trockenes Brot, Bohnen u. dergl. was den Magen drückt; lieget nicht auf dem Rücken; dann fraget einen Arzt, ob ihr nicht zur Ader lassen solltet. Vor Allem aber glaubet nicht mehr an den Alp. Es ist nur ein Märchen, womit man die kleinen Kinder schrecket.“ Albert folgte diesem Rathe, und wurde des Übels bald los.

Otrozi, povejte mi, kaj je kónje ovéralo? Sakaj nísta fhla, kadar je mólil Rupret? in sakaj šta potegníla, kadar je klél? Ni bil klámašt zhlovek Rupret, de mu je duh bil na mífli, in de je vbógo shivíno pretégoval? Kakó bi bil mogel pozhéti, de bi bila slégama pred seboj fhla?

88. Albert je gospod-fajmoshtru tóshil, de ga môra po nôzhí tlázhi. Kadar leshí uno na pósteli in drémlje, se kakor mázhika ali pef na - nj poshène, in ga tíhí. Rékó mu fajmoshter: Vidim nad vami, de imate krí gošto. Obljubim, tudi pridno najéste se svézher, na herbtu leshité, kri stópa k' ferzu, shelódez val tíhí, in v' mréshizi dobitè kerzh. To vam déla tesháve v' spánju, in ménite, môra je. Poslufhajte me! Bersh ko to zhutite, bres stráha se urno oberníte. Ne jéjte slo svézher subiga kruha, bôba i. t. v. kar shelódez teshi; ne leshíte snáko; tudi glejte zhe púfhati ne bo tréba. Nar préd pa v' môro vére ne iméjte. Kvanta je, ki se otrozi s' njó strafhé. Albert je storil po svétu, in snébil kmalo se je nadloge.

89. Der kleine Michel sagte eines Morgens zu seinem Vater: Ich habe mich heute Nachts recht gefürchtet, es möchte eine Hexe zum Schlüsselloch hereinschliefen.

B. Wer hat dir so etwas erzählt?

M. Unsere Magd gestern Abends.

B. Komm, ich will dir einmahl den Finger durch das Schlüsselloch ziehen. — Er versuchte es. Der Kleine fing an zu schreien, es that ihm wehe. —

B. Sieh, wie sollte ein altes Weib erst mit dem Kopfe durchkommen?

M. Ja die Hexe kann sich gar lang und spitzig machen.

B. So? — Er hohlte einen Flocken Berg herbey, und sagte zu dem kleinen Michel: Da mache es lang und dünn, wie eine Schnur, und schiebe es durch! — Der Kleine zupfte das Berg mit den Fingern auseinander, und drehte es mit den flachen Händen.

B. Komm her, jetzt will ich dir die Finger auch so aus einander ziehen, und drehen, daß sie durch das Schlüsselloch gehen.

Michel sprang auf die Seite, und lachte.

B. Meinst du, die Hexe möchte sich so mit Haut und Knochen strecken lassen?

89. Mihiz je ozhiku rekel s jutraj: Slo sim se nozój bal, de bi véfha per kljuzhávni- nízi skosi lúknjo ne perlésla.

O. Kdó ti je to djaj?

M. Šinózh, nafha dékla.

O. Daj, perst naj ti skosi kljuzhávni- zo potégnem. Poskusha. Otrózhe savéka; bolélo ga je.

O. Pogláj, kakó bi neki stara hába s' glavo skosi perríla?

M. Ménim de, véfha se vfa lohka po- daljsiha in stánjsiha.

O. Kaj takó? — Po pèz gredó, in rekli so Mihzu: Na! v' trák jih podáljshaj in stánjshaj, in skós jih poríni! — Mihiz pèze s' perstmi raspúli, in s - fuzhe med dlanmi.

O. Zhákaj, tudi perste naj ti rastég- nem in takó s - fuzhem, de bodo skosi kljuzhávni- zo mógli.

Mihiz je skózhil, in se sméja.

O. Ménish, de bi véfha takó kósho in kostí dala restégovati?

112 M. Der würde die Lust zum Durchschlafen vergehen!

B. Gelt, wenn sie kommen könnte, wäre es ihr ja leichter, die Thür oder ein Fenster aufzumachen?

M. Freylich.

B. Merkest du, daß dich die Magd zum Besten haben wollte? Ey! wenn sie dir wieder so etwas Albernes erzählet, lache sie brav aus!

90. Häschen hatte geschiedte Ältern. Diese erzählten ihm nie etwas von Gespenstern, Hexen u. dgl. Sie verbotnen es auch dem Gesinde, damit er nicht furchtsam würde. Die Ältern konnten ihn Nachts hinschicken, wo sie wollten, es begegnete ihm nie etwas. Einmahl ging er Abends zum Nachbar hinüber. Sie saßen bey dem Spinnen, und erzählten sich eben von Geistern. Da lachte er nur. Plötzlich hing es über der Stube an zu traben, wie ein Pferd. Alle saßen verstummt da. Nur Häschen (er war damahls fünfzehn Jahre alt) munterte sie auf, zu sehen, was es wäre. Er ging mit dem Lichte voraus, die Andern folgten ihm nach. Welch ein Schrecken, als sie die Stiege hinauf kamen! — Ein häßliches Bocksgesicht mit zwey Hörnern, einem Barte, und ein Paar funkelnden Augen, die aus dem Dunklen hervorblid-

M. Obljubim, menilo bi jo skos lá-siti!

O. Jeli, naj bi môgla priti, loshej bi ji bilo dúri ali ôkno odpréti?

M. To je, de.

O. Ne zhútifh, de te, je dékla sa béb-za iméla? Véfh kaj? kadar ti fpet kaj takó klámaftiga právi, le prav sméjaj se ji!

90. Anjshik je imel pámetne ftarifhe. Nikóli nizh od ftrahóv, véfh in taziga mu nifo perpovedovali. Tudi dershíni fo to prepovedáli, de se ftarshil ne bo. Lohka, kamor fo hotli, fo ga po nôzhi poslali, níkóli se mu ní nizh nakljúzhilo. Enkrat je svézher k' fofédu tjè zhes fhel. Prédli fo, in ravno fi od duhóv perpovedováli. Anjshik se jim sméja. Na enkrat sazhne kakor kónj nékaj po díljah zepetáti. Vsi vmóknejo. Le Anjshik (bil je takrat pétnajst lét ftar) jih ravná glédat iti, kaj de je. S' ljúzhjo gré pred njimi, uni gredó sa njim. Pa ká-ki ftrah, o joj, ko po fhténgah perftópa-jo! — Gerda koslóva glava, dva rogá, bráda, in dva ifkréna ozhéfa, ktira se blif-

blickten! — Alle entsetzten sich, und eilten die Stiege hinab. Aber Hans blieb zurück; er ging darauf los, packte das Gespenst bey den Hörnern, und führte es die Stiege hinab. Er lachte aus vollem Halse: Hi, hi, ha, ha, ha! Es war die Geiße, die im Stalle los geworden, und auf den Boden gestiegen war.

91. Der kleine David kam einmahl ganz leise zur Thür hereingeschlichen. Seine Mutter merkte es. Sie fragte: Wo kommst du her, David?

D. Von Fritzen herüber.

M. Nun, habet ihr mit einander gespielt?

D. Ja — Verstecken.

M. Du bist ja nicht munter; gefiel dir das Spiel nicht?

D. O, ja.

M. So kommt, und erzähle mir etwas davon. David ging ganz schüchtern hin.

M. Warum blickst du so zur Erde? Schau mich an!

Er traute sich nicht; es kamen ihm Thränen in's Auge.

M. Gesteh' es mir, du hast etwas angestellt!

D. Ach! — Frits hat mich verleitet!

Er bekannte jetzt Alles.

M.

bliskata is tamè! — Vsi strepetájo, in zedé po shténgah navdól. Šam Anjshik je ostál. V' poshást se spuští, sgrábi jo sa roge, in peljá jo po shténgah. Na vse gèrlu se je sméjal: Hi, hi, ha, ha, ha! Kôsa je bila, v' hlévu se je odvesala, in prishla na dilje.

91. Davidik je enkrat ves tih per vratih v' hišho perlésil. Mati so to zhutili. Vpráshajo ga: Od kod pridešh, Davidik?

D. Od Frizeta sem zhés.

M. Jeli, šta pa kaj igrala!

D. Igrala — škrivali smo se.

M. Vesél nisi, ti ni ta igra vshézh?

D. O, pazh.

M. Pojdi, pojdi, povéj mi kaj od njé.

Davidik gré strábama.

M. Sakaj le v' tla glédash? V' mé glej.

Ni si upal; folsé mu v' ozhí stópajo.

M. Povéj mi, ti si kaj pregréshil!

D. Oh! Frize me je napéljal!

Vse povédal je sdaj.

M.

M. Gelt, ihr verstecktet euch, daß euch niemand sähe.

D. (Schluchzend.) Ja.

M. Wie war dir aber, da du das Böse gethan hattest?

D. Von Herzen Angst!

M. Sieh! verstecke dich, wo du willst, der liebe Gott weiß es, wenn du Böses thust. Er läßt dich eine Furcht ankommen, und verweist es dir.

D. O, ich will es nicht mehr thun!

M. Was widerfährt dir, wenn ich dir etwas verweise, und thust es wieder?

D. Züchtigung.

M. Fürchte, daß dich Gott nicht auch züchtige! — Dieß Mahl hat dich Fritz zu etwas sehr Bösem verleitet! Geh nicht mehr mit ihm um, verstecke dich auch ja nicht mehr! Spiele, wo dir jedermann zusehen kann, so wirst du nichts Böses dabey thun.

92. Die Mutter bestrafte Daviden nicht. Aber sie hielt ihm scharf vor, was ihm begegnen könnte, wenn er das Böse wieder thäte. „Der und jener haben es auch gethan, sagte sie, es ist ihnen so schlimm ergangen. O, das wäre ein Unglück, wenn dir auch so etwas widerführe! Du weißt, Gott hat es so eingerichtet, daß auf das Böse

M. Jeli, fkriváli ste se, de bi vaš nihzher në vidik.

D. (Ihtijózh se.) De bi naš nihzher ne vidil.

M. Kakó pa ti je bilo, kadar si hudobijo pozbél?

D. Hudó per ferzu!

M. Glej, fkrivaj se, kamor hozhesh, ljubi Bog vé, kadar kaj hudiga storish. Štrah da v' te, in svari te.

D. Nikdar vezh ne bom storil!

M. Kaj se ti sgodi, kadar te posvarim, pa spet takó storish?

D. Štrah mí dajo.

M. Bój se, de te tudi Bog ne oštrahuje! — To pot te je Frize v' kaj grósnó hudiga sapeljal! Ne pezháj se vezh s' njim, in tudi ne fkrivaj se nikóli vezh. Igraj, de te kdo vidi, in nizh hudiga ne bofh pozhél.

92. Mati niso tépli Davidka. Pa opomínjajo ojštro ga, kaj se mu vtégne sgoditi, zhe she stori to hudóbo. Ta in ta sta tudi to pozhénjala, so djali, in takó hudó se jima je sgódilo. Oh, kólíka nefrézha, ko bi se tudi tebi táka permérta!

Ti vésh, Bog je takó obèrní, de sa

Böse Übles folgt.“ Als man bald darauf zum Nachtessen ging, wollte David vorbethen. Er konnte es recht schön. Aber die Mutter befahl Röschen zu bethen. Nach Tische winkte sie Daviden bey Seite, und fragte: Was bittest du mich, wenn du einen Fehler begangen hast?

D. Ihr wollet mir verzeihen.

M. Bittest du mich auch um einen Apfel, ein Butterbrot u. dgl.

D. Nein.

M. Was müßt du vorher thun, ehe du wieder so etwas erlangest?

D. Mich bessern.

M. Was kannst du denn jetzt zum lieben Gott bethen, dem du mißfallen hast?

D. Daß er mir verzeihe.

M. Thu das herzlich! Aber zu Tische erlaube ich dir nicht zu bethen, bis du dich eine Zeit lang recht besserst. Sehet, so lehrte die Mutter den kleinen David, daß es Gott vor Allem gefalle, wenn Kinder fromm sind, und sich gut auführen, und daß er das Gebeth der bösen Menschen nicht erhöere.

gréham hudó pride. Potlej, ko so k' vezhérji fhli, je hotel Davidik jim naprej molíti. Lepó je snal. Pa mati so Rosálikí rekli. Po jédi so mati Davidku na stran migníli, in vprashajo ga: Kaj me profísh, kadar si pregréshil kaj?

D. De mi odpušté.

M. Me tudi jábelk, pútra na kruh, in taziga kaj profísh?

D. Nak'a.

M. Kaj moresh storiti, préden kaj taziga dobísh?

D. Pobjólshati se.

M. Kaj smésh sdaj profíti ljubíga Boga, ktiríga si rasshalil?

D. De mi naj odpuští.

M. Is ferza to stori! Per jédi pa ti ne puštím naprej molíti, dokler se nekóliko zhafa ne pobjólshujesh. Vite, takó so mati Davídka uzhlíli, de Bogú je memo vsíga vshézh, de so otrozi poboshni, in lépe védbe, in de hudobnih ljúdí molítve ne vflísha.

Gedruckt bey Carl Ueberreuter.

